3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 85. Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Februar. 44. Jahrgang. 1896.

Die Krisis in Frankreich.

Die Flitterwochen des französischen Radikalismus neigen sich ihrem seligen Ende zu. Die Republik, welche sich mehrere Monate hindurch in die ungewohnte Lage versetzt sah, keine ernsthafte Ministerkrisis zu haben, befindet sich nun wieder in jenem durch die Gewohnheit, welche der Mensch seine Amme nennt, lieb gewordenen Zustande. Und die derzeitige Krisis ist eine ebenso komplizirte wie ernsthafte. Sie widerlegt aber auch zugleich das auf Frankreich freilich wenig zutreffende Wort, daß es nichts Neues unter der Sonne gebe, denn eine Krisis, wie die jetzige, ist trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen.

Das enfant terrible, die treibende Kraft der Krisis, ist diesmal Einer gewesen, der in den letzten Jahren nicht mehr im Vordertreffen der Politik stand, der Senat. Der Kampf gegen das „Oberhaus", der sich überall in ähnlicher Art abspielt, am geräuschvollsten in England, am geräuschlosesten bei uns, ist auch in Frankreich lange Zeit an der Tagesordnung gewesen, und das Oberhaus, der Senat, hat die Kosten des Krieges bezahlen müssen. In dem „Frieden" vom Jahre 1884 wurde das Institut der lebenslänglichen Senatoren abgeschafft, den einmal vorhandenen jedoch vergönnt, als Senatoren ihres Daseins Ende zu beschließen, von welchem „Vorrecht" 57 von den 75 Senatoren, die 1884 vorhanden waren, bereits Gebrauch gemacht haben. Heute werden die Senatoren, abgesehen von den auch restirenden 18 lebenslänglichen, von den Departements und den Kolonieen auf neun Jahre gewählt und von diesen alle drei Jahre ein Drittel ausgeschieden. Die Rechte des Senats sind unbarmherzig beschnitten worden. Doch eine hohe Säule zeugt von verschwund'ner Pracht, und es ist ein durch die Thatsachen nicht begründeter Optimismus des Ministeriums, wenn es glaubt, daß „jene, schon geborsten, kann stürzen über Nacht". Wir meinen die Befugniß des Senats, im Einverständniß mit dem Präsidenten der Republik, die Deputirtenkammer aufzulösen, ein Recht, dem nicht das gleiche Recht der Kammer gegen den Senat gegenübersteht.

Der also in seinen Rechten beschnittene Senat hatte sich im Verlauf der letzten Jahre mehr auf sein politisches Altentheil zurückgezogen, bis ihn die radikal-demokratische Sturm- und Drangperiode der jüngsten Zeit aus seinem Winterschlafe aufrüttelte. Der Senat, welcher das — soweit der Ausdruck in dem unruhigsten aller Länder überhaupt berechtigt ist — konservative, das gemäßigte und mäßigende Element in Frankreich bildet, beehrte naturgemäß das radikale Kabinett von dessen schwerer Geburt an mit seinem intimsten Hasse, und dieser Haß erweckte bei dem ohnehin senatsfeindlichen Ministerium naturgemäß keine Gegenliebe. Seit einiger Zeit bereits verwandte der Senat seinen nicht unbedeutenden Scharfsinn darauf, dem Kabinett ein Bein zu stellen, und dieser Wunsch wurde zur unbezähmbaren Sehnsucht, als das Kabinett daran ging, die allen Kanellen des Panamaskandals wieder aufzuwärmen. Saß doch unter den Gemäßigten gar manch einer im Glashaus, und schwärmte doch von den Senatoren gar manch einer für das Motto: „Laß ruh'n, laß ruh'n die Todten, Du weckst sie mit „Klagen" nicht auf!", unter welchen Todten er besonders Arton verstand, gegen den es ihm hochnothpeinlich war, eine Anklage erhoben zu sehen.

Aber letzteres geschah trotz alledem und nach homöopathischer Methode, die Gleiches mit Gleichem zu heilen beflissen ist, sollte jenes Vorgehen des Kabinetts dem Senat zugleich die Handhabe zu seinen Angriffen bieten. Wie sich diese Attacke abspielte, ist bekannt. Der Senat ertheilte der Regierung in der Person des bösen Justizministers ein Mißtrauensvotum, das von der Kammer prompt mit einem Vertrauensvotum für das Kabinett beantwortet wurde. Nicht minder prompt verstärkte der Senat, wie gemeldet, seinen ersten Beschluß durch einen zweiten, der in der Sache nicht minder scharf, in der Form noch schärfer war. Das Kabinett antwortete aus der Stimmung heraus „uns kann keiner", der Ministerrath sei einmüthig zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihm durch das mehrfach von der Kammer bewiesene Vertrauen die Pflicht erwachse, sich nicht zurückzuziehen, sondern die Politik weiterhin zu verfolgen, welche dieses Vertrauen erlangt habe. Das heißt, das Kabinett läßt den Senat Senat und einen guten Mann sein, der zu der Rolle jenes Greisen verurtheilt sein soll, welcher, wie es in dem bekannten Sindentenfang heißt, am „Präsidium" sitzt und sich nicht zu helfen weiß.

Heute wird die erste Entscheidung über den Gang der Krisis gefällt werden. An diesem Tage wird die Kammer ihre nächste Sitzung abhalten und zu einem neuen Votum veranlaßt werden. Die Gemäßigten im Lande hoffen, daß ihre Parteigänger in der Kammer sich zu einem energischen Entschluß aufraffen und das radikale Kabinett zum Rücktritt zwingen werden. Diese Lösung, welche die thatsächlich vorhandene Regierungskrisis in Frankreich zu einer Kabinettskrisis abschwächen würde, ist jedoch noch mehr als unwahrscheinlich, und es spricht Alles dafür, daß die an das radikale Schlepptau gewöhnte Kammer ihr Vertrauensvotum erneut bekräftigen wird. Geschieht dies, dann ist der weitere Gang der Krisis genau vorgezeichnet. Der Senat ist fest entschlossen, dem Kabinett mit einer Anfrage auf den Leib zu rücken, weshalb es den Artikel 6 der Verfassung nicht achte, der vorschreibt, daß die ausführende Gewalt „im Einvernehmen mit den Kammern", also auch mit dem Senate, zu regieren habe. Geschieht dies, und Alles spricht dafür, dann bieten sich für das Kabinett vier Wege: der Rücktritt oder die Umgestaltung des radikalen Ministeriums, die Kammerauflösung oder endlich die Verfassungsrevision mit dem unverhüllten Ziele der Beseitigung des Senats.

Zu dem Mittel der Kammerauflösung wird das Kabinett schwerlich allzu große Neigung besitzen, denn der jetzigen Kammer verdankt das Kabinett sein Leben, und weiß es, was ihm der Morgen bringt, ob er ihm Sorgen bringt, Leid oder Freud'? Aber auch der Senat wird diesem Ausweg wenig zugeneigt sein, denn kann er es wissen, ob ihn nicht die Neuwahlen aus der Scylla in die Charybdis bringen? Was aber bei dem zweiten Ausweg, der Verfassungsrevision, herauskommen soll, ist schwer einzusehen. Dieselbe ist laut der Verfassung an eine Mitwirkung des Senats gebunden, glaubt aber im Ernst Jemand, daß der Senat dazu die Hand bieten wird, Hand an sich selbst zu legen? Da endlich das Ministerium voller Kampfmuth zu sein und nicht die mindeste Lust zu haben scheint, den Kampfplatz zu räumen, so wird ihm, will es nicht gegen die Verfassung regieren, nichts übrig bleiben, als zu dem Ausweg der Umgestaltung des Ministeriums zu greifen. Entschließt sich Bourgeois, den verhaßten Justizminister Ricard und vielleicht noch den etwas bedenklich blotzgestellten Unterrichtsminister Combes fallen zu lassen, so dürfte dem Kabinett noch eine nicht unbedeutende Lebensdauer vergönnt sein. Und zum Schluß ist ja der Ehrgeiz der französischen Regierungen bescheiden genug geworden, um sich damit zu begnügen, nicht für das Jahr, sondern nur für den Tag zu sorgen.

Freilich, wir verkennen nicht, wie prekär es ist, für ein Land wie Frankreich überhaupt etwas voraussagen zu wollen, besonders wenn die Entscheidung in wenigen Tagen alle Voraussetzungen Lügen strafen kann. Was wir voraussagten — wir reserviren uns ausdrücklich dahin — prophezeiten wir — ohne Verantwortlichkeit der Redaktion. p.

Ausland.

* **Großbritannien.** Der Abgeordnete Boulnois richtete anläßlich des jüngsten großen Brandunglücks die Frage an den Unterstaatssekretär des Innern, ob er bemerkt habe, daß derartige Fälle infolge schlecht konstruirter Petroleumlampen, die größtentheils aus Deutschland kämen, sich häuften, und ob das im Jahre 1894 ernannte Comité, welches den Verkauf der Lampen zu überwachen hat, nicht wieder in Aktion treten könne. Der Unterstaatssekretär versprach dieses. Die deutschen Fabrikanten werden daher gut thun, sich vorzusehen. — Trotz aller Unterrichtsgesetze haben im Jahre 1894 in England 46 Bräutigame und 54 Bräute per Tausend ein Kreuz statt ihres Namens in das Hochzeitsregister eingetragen. Bei 14 von 1000 Heirathen brauchten sowohl Braut wie Bräutigam das Kreuz. Dennoch hat die Zahl der des Schreibens unkundigen Heirathslente gegen 1893 um 8 pCt. abgenommen.

* **Spanien.** Wie der „Polit. Korr." gemeldet wird, ist die Nachricht, daß Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, in den russischen Heeresdienst tritt, durch eine Mittheilung des Don Carlos an einen seiner Anhänger bestätigt worden.

* **Bulgarien.** Wie aus Cettinje nach Belgrad gemeldet wird, sandte der Fürst von Montenegro an den Fürsten Ferdinand ein Telegramm, in welchem er letzteren als den Fürsten von Bulgarien anerkennt und ihm dazu gratulirt, daß sein Sohn Boris in die große slavische Gemeinschaft aufgenommen sei.

Aus Kunst und Leben.

* **Was ist der Mensch?** Aus was besteht der Mensch? Was erhält man, wenn er chemisch zerlegt wird? Der Mensch besteht aus dreizehn Grundstoffen, von denen fünf gasförmig und acht fest sind. Der Hauptbestandtheil ist Sauerstoff in einem Zustand von äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 kg Gewicht enthält 44 kg Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 28 m³ einnehmen würden. Ferner birgt besagter Mensch 7 kg Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 m³ füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff (1.72 kg), Chlor (0.80 kg) und Fluor (0.1 kg). An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 kg Kohle, 800 g Phosphor, 100 g Schwefel, 1750 g Calcium, 80 g Kalium, 70 g Natrium, 50 g Magnesium und 45 g Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht, und er enthält in der Hauptsache nur Stoffe, die wohlfeil sind, wie Brombeeren. Eine bergmännische Ausbeutung des Menschen würde sich kaum verlohnen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Am Samstag Abend um 7 Uhr ist in München ein mit weißröthlichem Lichte sich von Nordwest nach Ost bewegendes großes Meteor beobachtet worden, das 7 bis 8 Sekunden lang sichtbar blieb.

Lord Leighton, der kürzlich verstorbene Präsident der Königlichen Kunstakademie, hat kein Vermögen hinterlassen. Daß er kein wohlhabender Mann war, wußte Jeder. Seine Gemälde haben niemals hohe Preise erzielt. Vor einigen Jahren aber erbte er einige Tausend Pfund Sterling von seinem Vater. Jetzt stellte sich heraus, daß seine Hinterlassenschaft so gering ist, daß kaum die Schulden davon bezahlt werden können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Februar.

— **Zur Erinnerung.** Am 20. Februar 1810 wurde Andreas Hofer, Sandwirth in Passeyer, der Oberanführer der Tiroler bei deren Aufstand von 1809, in Mantua, wohin die Franzosen den Gefangenen geführt hatten, erschossen. Lange Zeit hatte das tapfere Bergvolk unter seiner Anführung glücklich gegen die Bayern und Franzosen gekämpft, als nach dem Friedensschluß zwischen Oesterreich und Frankreich alle Aussicht auf Erfolg schwand und einen längeren Widerstand unmöglich machte. Das Land wurde jetzt von mehreren Seiten angegriffen und niedergeworfen. Hofer, der Tirol nicht verlassen wollte, verbarg sich einige Zeit in einer Alpenhöhle, bis sein Versteck verrathen und er gefangen genommen wurde. Hofer starb mit der größten Seelenruhe. Auf der Todesstätte angekommen, ließ er sich die Augen nicht verbinden, kniete zu einem kurzen Gebet nieder und gab mit fester Stimme das Zeichen zum Feuern. Seine letzten Worte waren Segenswünsche für Oesterreich und Tirol.

— **Die Erbauung eines evangelischen Gemeindehauses** stand auf der Tagesordnung der Sitzung der größeren Vertretung der Bergkirchengemeinde, welche gestern Nachmittag 4 Uhr beginnend, in der Bergkirche stattfand. Vor Eintritt in die Berathung dieses Gegenstandes wurde auf Vorschlag des Kirchenvorstandes Herr Kaufmann Ch. Keiper, Webergasse, zum Mitglied der Gemeindevertretung einstimmig gewählt. Sodann übernimmt Herr Stadtältester Beckel den Vorsitz, und Herr Pfarrer Berseumeyer ergreift das Wort, um im Namen des Kirchen-

(Nachdruck verboten.)

Zum Wohl der Arbeiterinnen.

London, 17. Februar.

Schon häufig habe ich Ihren Lesern davon gesprochen, in welcher Weise die Privat-Wohlthätigkeit in England bestrebt ist, den Enterbten dieser Erde zu Hülfe zu kommen. Wenn ich heute wiederum auf dieses Thema zurückgreife, so geschieht dies nicht allein darum, weil dasselbe schier unerschöpflich ist und diesem Problem glücklicher Weise jetzt überall das größte Interesse entgegengebracht wird, sondern hauptsächlich, weil ich heute von einem Unternehmen berichten kann, das schon die besten Früchte getragen, und welches nachzuahmen in die Macht eines oder vielmehr einer Jeden gegeben ist.

Diesmal ist es nicht die Metropole, von der, wie sonst fast stets, das Beispiel oder die Anregung ausgegangen, in Birmingham hat sich der Verein „The Girls Letter Guild" gebildet, der schon so viel zur Hebung des moralischen Elends in dieser großen Industriestadt beigetragen. Wie so häufig in unserer viel geschmähten Zeit, war es auch diesmal wieder eine Frau mit einem Herzen voll Großmuth und einem starken Willen, Miß Isabel Kenward, die es als ihre unabweisbare Pflicht ansah, ihren Mitschwestern zu helfen, sich aus der Versumpftheit emporzuraffen, in die die Noth und noch mehr der Mangel an einem Halt sie getrieben, und vor Allem so viele wie möglich davor zu schützen, je derselben zu verfallen. Ein sehr richtiges Prinzip hat Miß Kenward dabei geleitet.

Um Zeit zu sparen oder um ihre Thätigkeit auf recht viele auszudehnen, sucht unsere moderne Gesellschaft fast stets auf eine Menge zu wirken. Wenn 40 Schüler in eine Klasse zusammengedrängt werden, so ist es dem Lehrer unmöglich, Einfluß auf alle, ja auch nur auf einige zu gewinnen. Bei einer Hülfsgesellschaft ruht aber fast immer Alles auf einer Person und so bleibt gar vieles Elend unbekannt und ungetröstet. Das Ideal wäre vielleicht, für jeden Schüler einen Lehrer, für jeden, der des Beistandes bedarf, einen Helfer zu haben, — dieses läßt sich leider nicht durchführen, aber im Kleineren sollte man, wie Miß Kenward sich sagte, den Versuch wagen.

In Birmingham zählen die Fabrikarbeiterinnen zu Tausenden. Diese alle zu einer Gesellschaft zu vereinen, hätte wenig Zweck, keine noch so tüchtige Leiterin könnte ja auch nur den geringsten Theil derselben kennen, ihnen beistehen, sie überwachen. Wenn man jedoch die Töchter der besseren Klassen dazu bestimmte, je eine oder zwei dieser Arbeiterinnen als ihren Schützling zu betrachten, dann würde die Aufgabe eine einfache und leichte. Nun ist Birmingham aber eine sehr große Stadt, die Arbeiterinnen kehren erst am Abend heim und nicht in die sichersten Straßen; wenige Eltern würden es ihren Töchtern gestattet haben, sich öfter dahin zu begeben, und so ist denn Miß Kenward auf den Gedanken gekommen, die Besuche durch Briefe zu ersetzen. Dieser war es, der sie zur Begründung der „Girls Letter Guild" veranlaßte, die in bescheidenster Weise begann. Zwei junge Mädchen, denen Miß Kenward von ihrem Plan gesprochen, führten ihr eines Abends zwei Fabrikarbeiterinnen zu, die sich gern bereit erklärten, mit ihr und einer der Damen in schriftlichen Verkehr zu treten. So entstand der Verein, der heut Tausende von Mitgliedern zählt.

Eine „Schwesterschaft" nennt ihn seine Begründerin, und eine solche ist er auch in der That. Es handelt sich hier nicht um Beschützerin und Schützling, sondern um liebevolle Beziehungen, wie zwischen zwei guten Freundinnen. Die bessergestellte von den beiden giebt der anderen wohl oft einmal gute Rathschläge, aber in der Weise, wie eine ältere zärtliche Schwester es der jüngeren gegenüber thäte, sie plaudert aber auch mit ihr, und jene thut desgleichen, erzählt ihr, wie sie ihre freie Zeit verbringt, fragt um ihre Ansicht in Bezug auf die Herstellung einer Feiertagstoilette, kurz, spricht eben mit ihr, wie man es einer Freundin gegenüber thut, von der man weiß, daß sie an Allem, was man ihr sagen kann, den innigsten Antheil nimmt.

Viele würden vielleicht meinen, daß die meisten Arbeiterinnen nicht große Lust haben dürften, nach des Tages Last sich noch mit Briefschreiben zu befassen, aber gerade das Gegentheil ist der Fall, und wenn Miß Kenward in ihrem Blatte — denn der Verein besitzt nun auch ein solches „The Lotter Guild Journal" — Vorwürfe über Nachlässigkeit in dieser Hinsicht macht, so richten sich dieselben fast nie gegen jene, sondern gegen die, welche ihnen Freundinnen zu sein versprachen.

Durch die Großmuth eines Mitgliedes ist es der „Schwesterschaft" auch gelungen, ein Erholungshaus am Meere zu errichten, das schon mancher kranken Arbeiterin die Gesundheit wiedergegeben. Die Ausgaben hierfür sind nicht groß, wie ja überhaupt Geld bei diesem Verein wenig in Frage kommt; nicht durch dieses, sondern durch Liebe will man wirken. Einmal des Jahres findet ein Konzert mit Thee statt, alle Vierteljahre eine Versammlung, Sonntags- und Abendschulen werden gehalten, ein Unterstützungsfonds für zeitweise Arbeitsunfähige ist vorhanden, trotz alledem haben sich die Kosten seit 1889, dem Begründungsjahre, jedoch nicht auf über 1000 bis 3000 Mk. jährlich gestellt. Unendlich viel Gutes aber ist geleistet worden, in der Seele gar mancher dieser Unglücklichen, die sich gegen ihr Schicksal empörten, geht eine vollkommene Umwandlung vor, wenn sie sehen, daß diejenigen, welche sie gelehrt wurden als ihre Schwestern zu betrachten, auch wirklich wie solche an ihnen handeln und nicht ihre Beschützerinnen — was stets etwas Demüthigendes hat —, sondern ihre Freundinnen werden. H. Land.

vorstandes über die Gemeindehausfrage zu referiren, die, nachdem die Schenkungssache in Ordnung sei, zur Erledigung kommen müsse. Der früher beschlossene Plan, das Küsterhaus und den Pfarrgarten zusammenzuschlagen und auf diesem Terrain das Gemeindehaus zu erbauen, ist von der Gesammt-Gemeindevertretung gebilligt und von dem Königl. Konsistorium genehmigt worden. Dasselbe hat gegen den erforderlichen Terrain-Austausch nichts einzuwenden. Bei der weiteren Berathung der Frage ist man zu folgenden Erwägungen gekommen: Die Bergkirche ist die kleinste der Kirchen und hat doch fast die größte Gemeinde unter sich. Nicht nur an Festtagen, sondern auch an gewöhnlichen Sonntagen hat sich der Raum als zu klein erwiesen. Man ist der Frage näher getreten, ob man mit dem Gemeindehaus nicht eine Vergrößerung der Kirche vornehmen könnte. Die in dieser Beziehung gemachten Skizzen sind von Herrn Architekt Lang und dem Herrn Referenten gründlich erwogen worden. Leider hat sich das Bedenken aufgedrängt, daß dadurch die Kirche als solche nichts gewinne, ihr Charakter, verliere, das Kabinetstückchen des Architekten, der Chorraum zerstört werde. Andererseits wurde erwogen, daß die Gewinnung von 400 Sitzplätzen doch als ein Aequivalent für die gestörte Aesthetik angesehen werden müsse. Der Kirchenvorstand wurde darüber gehört, und der Referent hat seine Meinung dahin geäußert, daß er sich nicht als Vater des Projektes bekenne, wenn nicht Herr Geheimrath Oppen gehört würde. Der Kirchenvorstand war der gleichen Meinung und hat sich an Herrn Oppen gewandt. Derselbe warnte aufs Allerdringendste vor dem Projekt aus ästhetischen Gründen. Er warnte auch davor, etwas an den Mauern zu machen. Diese Bedenken waren von Herrn Architekten Lang in Berücksichtigung gezogen. Der Vorstand habe jedoch einstimmig der Ansicht, unter diesen Umständen von dem Projekte absehen zu müssen. In dem zweiten Projekt wird von einer organischen Verbindung mit der Kirche abgesehen, dagegen das Gemeindehaus äußerlich an die Kirche angeschlossen und auf das Terrain gesetzt, welches der Kirche gehört und sich von dem Chor bis zur Lehrstraße erstreckt. Um alle Eventualitäten in Berücksichtigung zu ziehen, wurde noch ein drittes Projekt aufgestellt. Danach würde das Gemeindehaus nur in den Pfarrgarten gebaut, das Küsterhaus aber unberührt gelassen. Bei einer Erweiterung des Baues, der keine Nebenräume hätte, würde der Kirchenplatz in einer sehr geschmacklichen Weise beengt, sodaß dieses Projekt, dessen Kosten auf 113,000 bis 121,000 Mk. veranschlagt sind, fallen gelassen wurde. Nach dem zweiten Projekt soll der ganze vorliegende Raum an der Lehrstraße verbaut werden derart, daß man hinter dem Altar durch eine Thür aus der Kirche direkt in den großen Saal des Gemeindehauses gelangen kann. Es hat jedoch eine Schattenseite, da es nach der Seite der Lehrstraße die Choransicht verdeckt. Im Stadtbild, sagt der Herr Referent, wird dies nichts ausmachen, weil die Kirche in dieser Hinsicht durch das Haus nicht verdeckt werde. Dagegen habe das Projekt eine ganze Reihe von Vorzügen. Da das Gelände 2,5 m über der Straße liege, so bekomme man ein vollständiges Souterrain, das für eine Volksküche oder in sonstiger Weise für das Allgemeinwohl nutzbar gemacht werden könne. Der erste Stock enthalte einen Saal für 650 Personen, rechts und links je ein großes Vereinszimmer, die zu dem Saal gezogen werden könnten, sodaß derselbe für große Gemeindeversammlungen ausreichen werde. Der Haupteingang soll an die Lehrstraße verlegt werden. Mit dieser Bauart würden auch in dem zweiten Stock noch drei Räume für Vereinszwecke gewonnen. Im Dachstock soll eine Wohnung vorgesehen werden, die einem unverheiratheten Lehrer anzubieten sei, der die Oberaufsicht zu führen geneigt wäre. Dieser Bau kostet nur 2000 Mk. mehr, also bei 10 Mk. pro kbm 115,000 Mk. und bei 16 Mk. 123,000 Mk. Da 100,000 Mk. geschenkt sind, so fehlen 15,000 event. 23,000 Mk., die Herr Pfarrer Beesenmeyer durch freiwillige Beiträge aus seinen Kreisen aufzubringen hofft. Der Kirchenvorstand beantragt, diesem Projekt zuzustimmen. Herr Rechtsanwalt v. Eck regt die vermögensrechtliche Seite der Frage an und warnt dringend davor, an der bisherigen Lage wonach die Vermögensverwaltung der Gesammt-Kirchengemeinde zusteht, zu rütteln. Ueber die Frage, wem das Eigenthum an dem Gemeindehaus zustehe, sowie darüber, ob es nicht zweckmäßiger sei, das Haus durch die Gesammt-Kirchengemeinde erbauen zu lassen unter Ueberweisung der 100,000 Mk. an dieselbe, entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich die Herren v. Eck, Pfarrer Beesenmeyer, Beckel, Dr. W. Fresenius, Professor Dr. H. Fresenius, Weil, Schneider und Büdingen betheiligen. Schließlich wird der Antrag des Herrn v. Eck, dahin lautend: 1. die Organe der Gesammt-Kirchengemeinde zu bitten, auf dem Terrain zwischen Bergkirche und Lehrstraße (in der Verlängerung des Hirschgrabens) ein Gemeindehaus zu erbauen und dasselbe der Bergkirchengemeinde zur Benutzung zu überweisen, 2) der Gesammtgemeinde als Beitrag zu den Baukosten die der Bergkirchengemeinde geschenkten 100,000 Mk. zu überweisen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Herr Pfarrer Beesenmeyer hatte dafür gesprochen, um eher zum Ziele zu gelangen, den Bau selbst auszuführen und dann in das Eigenthum der Gemeinde zu übertragen. Herr Dr. Hintz empfahl noch, dahin zu wirken, daß der Bergkirchengemeinde die Bauleitung gewahrt bleibe. (Hierauf Schluß um 5½ Uhr.)

— **Der russische Hochstapler**, welcher im September v. J. den Juwelier Heimerdinger hier um Schmucksachen von nicht unerheblichem Werth beschwindelte, stand gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Er nennt sich Johann v. Genzel und giebt ferner an, Ingenieur und am 26. Mai 1865 in Warschau als der Sohn eines Militärarztes geboren zu sein. Er will im Sommer v. J. zu Kurzwecken hierher gekommen sein. Eine Anfrage des Herrn Heimerdinger bei dem Konsulat in Moskau ergab, daß die Angabe des Angeklagten, er betreibe in Moskau mit einem Compagnon ein Geschäft, unrichtig ist, wenigstens war darüber auf amtlichem Wege nichts zu ermitteln. Daß er ein gewerbsmäßiger Spieler sei, wie vermuthet wird, steht der Angeklagte in Abrede. Er hatte sich im „Quellenhof" bei Frau Sch. einlogirt und soll, wie erwähnt wurde, dieser Kost und Logis schuldig geblieben und dazu noch Geld geliehen haben. Außerdem soll er auch bei dem Schneider Pieper für 235 Mk. Kleider „gepumpt" haben. Briefe und Depeschen, die er während seiner Untersuchungshaft nach Rußland sandte, um von dort Geld zu erlangen, sind erfolglos geblieben, sodaß von seinen Behauptungen, er könne von dort Geld genug erhalten, um seine Schulden hier zu decken, nichts übrig bleibt. Auffallend ist auch, daß seine Mutter in der Adresse das Wörtchen „von" weglässt. Bei Heimerdinger hat der Angeklagte zunächst Kleinigkeiten für 20 Mk. gekauft und sofort bezahlt. Dann hat er sich theuerere Sachen angesehen und dabei Aeußerungen gemacht, er besitze große Reichthümer und habe große Geldbeträge zu erwarten, er bekomme Geld „von der Bank". Dabei entnahm er einen Ring für ein paar Hundert Mark auf „Kredit" und versetzte das Schmuckstück noch an demselben Tage auf dem hiesigen Leihhause für 120 Mk. Am folgenden Tage, einem Sonntag, kam er wieder, um Sachen, die er seiner Braut und Schwiegermutter schenken wolle, anzusehen. Wer diese waren, will er nicht sagen. Er nahm für 8000 Mk. Schmucksachen mit, die er aber Montags wieder zurückbrachte. Er bemerkte, die Sachen konvenirten nicht, und nahm dafür einen Ring für 1100 Mk., ein Paar Ohrringe für 2000 Mk. und eine Brillantbrosche für 200 Mk. „zur Ansicht" mit. Ring und Ohrringe will der Angeklagte verschenkt haben, an wen, weigert er sich zu sagen. Dann hat er sich bei Nacht und Nebel aus dem Staube gemacht, ist aber mit Hülfe der Telegraphen und vieler Recherchen in Lüttich ermittelt und festgenommen worden. Er will mit einem Oberstlieutenant Protopopoff von hier abgereist sein. Da die Bahnhöfe genau überwacht waren, so wird vermuthet, daß der Angeklagte mit der Straßenbahn nach Mosbach gefahren und von dort die Reise über Köln, Aachen 2c. angetreten hat. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängniß. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

— **Gesperrt.** Die Gartenstraße zwischen der Taunus- und Rosenstraße wird zum Zweck des Kanal-Umbaues in der Gartenstraße auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

— **Zeichen des nahenden Frühlings** zeigen sich bereits in der Natur. So finden wir in den Gärten der Villen an der Idsteinerstraße seit einigen Tagen blühende Crocus und Primeln, die schon fleißig von den Bienen besucht werden. Freilich eine nach Norden sehr geschützte Lage!

— **Philatelistisches.** Das Briefmarkenlager des verstorbenen Herrn Erd. Schroeder ging durch Kauf in Besitz des Herrn Otto Engel, Friedrichstraße, hier über.

— **Für die Konfektions-Arbeiter und -Arbeiterinnen Berlins** gingen ferner bei uns ein: von H. G. 5 Mk., N. R. 1 Mk., Ottomar Koehler 10 Mk., A. R. 2 Mk., F. B. 2 Mk., R. R. 1 Mk., G. B. 2 Mk., A. B. 10 Mk., Frau L. L. aus Kronstadt 10 Mk., M. W. 1 Mk., in Summa bis jetzt 76 Mk. — Es handelt sich hier nicht um eine Frage der Politik und es ist gleichgültig, welchen politischen Bekenntniß die bedrückten Arbeiter angehören, die in einer Stärke von 50,000 Personen den Kampf um eine erträgliche Gestaltung ihres Daseins aufgenommen haben. Nur das soziale Gerechtigkeitsgefühl und das Mitleid sollen hier ihre Antheilnahme bezeugen. Vor Allem ist es auch an den Damen, zu beweisen, daß sie nicht nur Verständniß für Mode und Putz haben, sondern auch ein Herz für das Elend ihrer armen Mitschwestern, die jenes unter so traurigen Verhältnissen anfertigen und in materieller und moralischer Hinsicht in der Reichshauptstadt unter der schwersten Bedrückung leiden.

— **Todesfall.** Eine den Kurhausbesuchern der früheren Jahre allbekannte und bei denselben vielbeliebte Persönlichkeit, der pensionirte Kurhaus-Hausmeister Herr Jakob Marx, ist gestern Vormittag verschieden. Derselbe versah bereits zu Zeiten des Spiels die Stelle des Hausmeisters und wurde im Jahre 1873 von der neuen Verwaltung mit übernommen. Marx war ein durchaus biederer und pflichttreuer Charakter, der nichts kannte als seinen Dienst, dem er mit unermüdlichem Fleiße und peinlicher Gewissenhaftigkeit von früh bis spät oblag. Gegen das ihm unterstellte Personal war er stets wohlwollend und ohne jede Schroffheit, im Verkehr mit dem Publikum war er äußerst gefällig. Bei den Besuchern des Kurhauses steht der alte dienstleistende Herr gewiß noch in lebhafter Erinnerung. Seine wegen hohen Alters vor einigen Jahren erfolgte Pensionirung nahm er schweren Herzens hin, da er sich mit dem Dienste vollends verwachsen fühlte, zumal seine Heimstätte durch den Verlust von Frau und Töchtern fast verwaist war. Seit seiner Pensionirung lebte er ganz der Pflege einer kranken alten Schwägerin, der er nun im Tode vorausging. Er erreichte ein Alter von 77 Jahren.

— **Hohes Alter.** In das 92. Jahr tritt am 20. d. Mts. der emeritirte Herr Pfarrer Chr. Weygandt in Gräfenwiesbach. Derselbe dürfte wohl, wenn nicht der Aelteste, so doch einer der ältesten aller im Konsistorialbezirk Wiesbaden lebenden evangelischen Geistlichen sein.

— **Drahtheftung und Schreibheft.** Die Lehrer in Siegen hatten sich vor einiger Zeit an die Schulvorstände mit der Bitte gewandt, die mit Draht geheftelten Schulbücher und Schreibhefte zu verbieten. Dieses Gesuch war mit dem Hinweis auf die geringe Haltbarkeit der mit Draht geheftelten Bücher und deren Gefährlichkeit begründet worden. Bezüglich des letzten Punktes sei es oft vorgekommen, daß die Schüler sich an dem Draht bei dem Hinübergleiten mit der Hand über das Buch verletzt hätten; oft komme es vor, daß der Draht verrostet sei, und der Eintritt einer Blutvergiftung nicht ausgeschlossen erscheine. Die Schulbehörde hat infolge dessen die fernere Anwendung der mit Draht geheftelten Bücher in den Siegener Schulen untersagt, sodaß nur noch mit Zwirn geheftete Bücher für den Schulgebrauch verwendet werden dürfen.

— **Kleine Notizen.** In Bezug auf unseren Hinweis auf das Gemälde von Raffael theilt uns Herr Professor Nicole mit, daß der italienische Sachverständige Dr. Morelli das Bild überhaupt nicht selbst gesehen habe, sondern sein Urtheil nur auf die Mittheilung eines Freundes stütze, der sich aber sehr günstig über das Bild ausgesprochen habe.

Vereins-Nachrichten.

(Kurze sachliche Berichte werden bereitwilligst unter dieser Ueberschrift aufgenommen.)

* Der wie in den Vorjahren, so auch heuer am verflossenen Sonntag im „Römersaal" abgehaltene Maskenball des Gesangvereins „Wiesbadener Männer-Club" gestaltete sich, wie vorauszusehen, zu einem echten Faschingsfest und kann sich seinen Vorgängern würdig anreihen. Für Scherz und Humor war nicht allein Seitens der Vereinsleitung in ausgiebigster Weise gesorgt worden, sondern auch Seitens der halbdutzendween Masken fast zum Uebermaß gespendet. Das närrische Treiben war fast auf der höchsten Stufe angelangt, als per Orient-Blitzzug Freiherr v. Hammerstein in Begleitung des Kriminalkommissars Wolff auf der Durchreise von Kiihen nach Berlin (Mosbit) erschien und dem närrischen Publikum vielfach mit gefälschten Wechseln 2c. aufwartete. Es geht nicht an, das ganze närrische Treiben eingehend zu detailliren, lassen wir daher kurz die Preisvertheilung als närrisches Resumé folgen: an Damenmasken: 1. Preis (Idealbame aus dem 12. Jahrhundert) Fräulein Schmegang, 2. Preis (Spanierin aus der Burgenzeit) Frau Mücklich, 3. Preis (feche Jägerin) Fräulein Elise Knoop, 4. Preis (Walküre) Frau Pfeiffer, 5. Preis (Griechin) Frau Montpellier, 6. Preis (Osterhase) Fräulein Bieger; an Herrenmasken: 1. Preis (Freiherr v. Hammerstein und Kriminalkommissar Wolff) Herr H. Finkel und Herr H. Erd, 2. Preis (Clown Auguste) Herr Trost, 3. Preis (ein spanischer Stierkämpfer) Herr Bornwasser, 4. Preis (eine Originalfloche Krenendier) Herr Tremus. Last not least wurde dem närrischen Vicepräsidenten, Herrn C. Gründerg, für seine besonderen humorvollen Protokollleistungen der Riesen-Orden erster Klasse verliehen. Derselbe war so monströs, daß er auf mächtigen Kissen mittels einer Tragbahre hereingebracht werden mußte. Das Kunstwerk ging aus der Fabrik des Mitgliedes Herrn Willy Löhnert hervor und wurde derselbe in Anerkennung seiner Leistungen auf diesem Gebiete zum Hoflieferanten des Prinzen Karneval ernannt. Der Orden nebst Kette ist im Schaufenster des Herrn C. W. Gründerg, Goldgasse 21, ausgestellt. Es erscheint fast überflüssig, zu bemerken, daß unter obwaltendem närrischen Treiben die Ballbesucher bis „früh Morgens, wenn die Hähne krähen", aushielten. Noch erwähnen wollen wir, daß infolge des übergroßen Andrangs zeitweise die Kasse geschlossen werden mußte.

* Der am Montag Abend im „Römersaal" stattgehabte Maskenball des „Wiesbadener Militär-Vereins" hatte sich auch in diesem Jahre eines äußerst regen Zuspruchs zu erfreuen. Die Zahl derer, welche sich zur Polonaise zusammenscharrten, erreichte die Höhe von über 200 Paaren. Alt und Jung war erschienen, um sich an diesem Abend noch einmal ganz der Narrenfreiheit zu widmen. Allgemeine Heiterkeit, prächtige Maskenkostüme, ein gut besetztes und nicht minder thätiges Orchester, sowie eine ausgezeichnete Bewirthung, alles Dies trug dazu bei, diese Maskerade zu einer gelungenen zu machen. Eine höchst schwierige Aufgabe war es wieder, die ausgesetzten 9 Prämien zu vertheilen. Es errangen den 1. Damenpreis „Altdeutsche Fürstin" (Frl. Roll), den 2. „Fischerfeslin" (Frl. Dies), den 3. „Amerika" (Frl. Velten), den 4. „Zuckerteuer" (Frl. Reich), den 5. „Landschewein" (Frau Kettenbach); den 1. Herrenpreis „Germane" (Herr Grohmann), den 2. „Landstreicher" (Herr Aug. Schäfer), den 3. „Landknecht" (Herr Roth), den 4. „Gigerl" (Herr Brodt). Brausender Beifall und Tusch spendete man den Preisgekrönten. Eine ungetrübte Kurstimmung hielt die Theilnehmer bis zum hellen Morgen beisammen.

* Mit dem am Fastnacht-Montag, Abends, im großen, geschmackvoll dekorirten Saale des Vereinshauses, Dotzheimerstraße 24, stattgefundenen Maskenball hat der hiesige „Katholische Kaufmännische Verein" seinen Mitgliedern und Freunden einen so reizenden, heitere Unterhaltung geboten, daß es sehr zu empfehlen wäre, wenn der Verein in seine sündige Veranstaltungen eine Maskenball aufnehmen würde. Es waren Seitens des Vereins keine Mühen und Kosten gescheut worden, um dem Maskenfest einen wohlgelungenen Verlauf zu sichern. In der That, die Erwartungen, welche man an die erste derartige Veranstaltung des Vereins stellen durfte, wurden bei Weitem übertroffen. Die Betheiligung der Mitglieder und der Eingeladenen war eine überaus große und die zahlreich erschienenen Masken zeichneten sich durch reizende, originelle und geschmackvolle Kostüme besonders sehr gut aus. Einen Glanzpunkt des Abends bildeten u. A. die „Fischergruppe" (8 Paare) und eine „Soldatengruppe", die „Zukunfts-Miliz" aus dem Jahre 2011 (6 Paare), mit ihrem effektvollen schönen Einzug. Die beiden Gruppen entledigten sich ihrer Aufgabe in ihren reizenden Kostümen mit den Aufführungen des „Helgoländer Fischertanzes", sowie des „Soldatenka-Tanzes" ganz vorzüglich und fanden so reichen Beifall, daß sie auf allseitigen Wunsch die Tänze wiederholen mußten. Beide Tänze wurden von Herrn Tanzlehrer Heidecker einstudirt und in dessen bewährten Händen lag auch die Ballleitung. Von den Erschienenen hörte man allseitig nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung über den schönen Verlauf des Balles. Der Verein kann mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken.

* Obwohl im letzten Jahrzehnt verschiedene populäre Darstellungen des Lebens und der Lehre Buddhas, dieses großen indischen Religionsstifters, erschienen sind, giebt es doch noch manche anerzogene christliche Vorurtheile zu zerstreuen, welche sich einer unbefangenen Würdigung des hiesen ethischen Gehalts dieses Religionsstifters hemmend in den Weg stellen. Einen kleinen Beitrag zur Aufklärung über die Grundanschauungen der buddhistischen Heilslehre will der Vorsitzende des „Freidenker-Vereins" mit zwei öffentlichen Vorträgen geben, auf die wir hiermit gern hinweisen. Der erste der beiden Vorträge, welcher „Buddhas Leben und Lehre" zum Inhalt haben wird, findet am 24. Februar und der zweite, in welchem die „äußere und innere Verwandtschaft des Christenthums zum Buddhismus" dargelegt wird, am 2. März, Abends 9 Uhr, im Damensaale des „Nonnenhofes" statt. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

§§ **Wicker**, 18. Februar. Das am verflossenen Sonntag von dem Männergesang-Verein „Harmonie" dahier veranstaltete Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Nicht allein die Gesangsvorträge, welche Herr J. Schollmeyer von Hochheim leitete, dirigirten in prägnanter Weise zur Ausführung, sondern auch sämmtliche humoristische Duette, Soli und Lustspiele wurden exakt vorgetragen. Besonders großen Beifall fanden das Chorlied „Wach auf, Du schöne Dämmerin", sowie die Duette „Die beiden Räuber" (vorgetragen von den Herren Peter Bolz und Lorenz Müller), „Die beiden Kommis v. Meyerlein" (vorgetragen von den Herren L. Baumann und Heinrich Fischer), „Die beiden Ammen" (vorgetragen von den Herren Anton Anthes und P. Rauheimer). In den beiden Lustspielen „Das Heiraths-Vermittlungsbüreau" und „Johann der Findling" erzielten die Darsteller Herren Jacob, Anton und Heinrich Fischer, Peter Anthes und P. Bolz großen Beifall. Die am Schluß von 13 Personen ausgeführte Ensemble-Scene „Der Spaziergang am Schaumeesabend" bildete den Glanzpunkt des Konzerts. Fräulein Babette Busch, obwohl noch Schülerin des Klavierspiels, löste ihre recht schwierige Aufgabe in der Begleitung mehrerer Programm-Nummern in vorzüglicher Weise. Der Leiter der theatralischen und humoristischen Vorführungen, Herr L. Baumann, bewies wiederum sein großes Geschick für derartige Arrangements und dürfte für seine recht mühevolle Arbeit durch die Tüchtigkeit sämmtlicher Darsteller genügend belohnt sein. Ein Ball hielt die sehr zahlreichen Besucher bis zum Tagesgrauen gemüthlich beisammen.

Vermischtes.

* **Verlorne Liebesmüh'.** Ueber „Ihre Majestät die Königin Taitu" schreibt Gräfi Antonelli im Gründoch von 1888 u. A.: Angesichts der Neigung Menelik's zum zarten Geschlechte und des bedeutenden Einflusses, den besonders seine Gemahlin auf ihn ausübe, sei es unbedingt nothwendig, diese warm zu halten. „Die über 30 Jahre alte Taitu, eine Frau von ungewöhnlicher Intelligenz, hat den Sinn des Königs so vollständig eingenommen, daß ohne ihre Einwilligung weder der König noch die Fürsten irgend eine Entscheidung treffen. Der König stellte mich der Königin vor, die in überschwänglichen Worten von unserer erhabenen Königin (Margherita) sprach und wiederholt öffentlich erklärte, sie werde die Italiener stets mehr als die Angehörigen aller anderen Nationen unterstützen und begünstigen. . . ." Königin Margherita schrieb darauf folgenden Brief an die Gattin des Negus: „Ihrer Majestät der Königin Taitu. Ich begrüße Sie! Dr. v. Nagazzi, treuer Unterthan meines vielgeliebten Gemahls, bringt Eurer Majestät eine goldene Halskette, die ich Sie als Pfand meiner Gefühle für Sie und der treuen Freundschaft zwischen Italien und Schoa anzunehmen bitte. Jedes Ihrer Worte trage, wie jedes meinige, dazu bei, die gegenseitige Sympathie zwischen den beiden Ländern zu befestigen und die Macht Ihres Reiches zu erhöhen. Der Name Eurer Majestät möge, wie der des tapferen Königs Menelik (W), von allen Völkern Ihres Reiches gepriesen werden (!) Erhöre der allmächtige Gott unsere Wünsche und breite seine heilige, schützende Hand über uns aus. Margherita." So schrieb im Interesse der italienischen Kolonialpolitik Königin Margherita vor acht Jahren an ihre „königliche Schwester". Heute zieht diese letztere im Herre ihres würdigen Gemahls, des „tapferen Menelik", gegen die Italiener zu Felde, und sie war es, die die Erklärung Makolles dekretirte! Sie — die dem Schutze des Allmächtigen empfohlene — Taitu ist es auch heute, die als „spiritus rector" im Unterrock die Bewegungen des abessinischen Heeres leitet und lieber heute als morgen Baratieri und seine 30,000 Mann vernichten würde!

Kleine Chronik.

Herr v. Hammerstein scheint, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, im Gefängniß gänzlich von der Welt verlassen zu sein; seine einstigen Freunde lassen ihn im Stich, was aus der Thatsache erhellt, daß bis dahin keine keine Eingabung bei der Expedition des Untersuchungsgefängnisses für ihn erfolgt ist, vermittels deren er Vergünstigungen in der Beköstigung erhalten könnte. Er muß sich mit dem gewöhnlichen Gefängnißkost begnügen. Der Gefangene scheint überaus aufgeregt zu sein und mit nervöser Unruhe ein Lebenszeichen von der Außenwelt zu erwarten, denn er steht den größten Theil des Tages an der Thür seiner Zelle, als wolle er Alles hören, was außerhalb seiner Zelle vorgeht.

In Bezug auf den Umstand, daß in Weimar das Wielandhaus einem Neubau Platz machen soll, hat eine satirische Stimme nicht ganz Unrecht, die sich im Weimarschen „Tageblatt" folgendermaßen äußert: „Weimars klassischer Boden scheint für Geschäftszwecke ganz besonders gesucht zu werden. Nachdem man den Anfang gemacht hat, die einzig poetische Umgebung des Hoftheaters, das Haus und den Garten, in welchem unser Kollege Wieland lebte und dichtete, dem Spekulations-Interesse zu opfern, dieten auch wir unsere Häuser, in der besten Geschäftslage liegend (eventuell zur Einrichtung von Wurstständen geeignet), zum Verkauf an. Schiller und Goethe."

In einem Dorfe des Erzgebirges übergoß ein Bursche ein Mädchen, weil es ihn mit seinen Liebesanträgen zurückgewiesen, mit Schwefelsäure. Die 26-jährige Arbeiterin büßte die Sehkraft beider Augen ein.

Aus Nürnberg wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Der Königl. Forstmeister Heldrich in Fürth ist wegen Sittlichkeitsverbrechen in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden; seine Opfer sollen 25 bis 30 unerwachsene Mädchen sein.

Unter dem Verdacht der Ermordung der drei Frauen Roos in München ist ein Mann verhaftet worden. Es ist noch zweifelhaft, ob er wirklich der Thäter ist.

Mit einer Flasche Bier, in dem Arsenik aufgelöst war, versuchte der Gutsbesitzer Breiter in Seitendorf den Dachdeckermeister Blutzig zu vergiften. Er schickte ihm den Korn zum Geschenk. Nach dem Genusse stellte sich bei mehreren Personen Erbrechen ein. B. hat bereits kurz nach seiner Verhaftung den Giftmordversuch eingestanden. Er sollte dem W. für einen rückgängig gemachten Kauf 1000 Mk. Abfindungsgeld zahlen.

Der „Gaulois" theilt mit, daß es zwei seiner Mitarbeiter mittels Röntgen-Strahlen gelungen ist, einen Brief im

verschlossenen Couvert zu photographiren. Das Facsimile des photographirten Briefes, dessen Schriftzüge deutlich erkennbar sind, ist abgedruckt.

Den „Rekord" in der Rettung von Menschenleben hat Kapitän Weiß vom englischen Dampfer „Belgian King" aufzuweisen, dem unlängst für die glückliche Bergung zweier im Boot verirrtenen französischen Fischer ein Ehrengeschenk überreicht wurde. Dabei wurde festgestellt, daß der Geselcte im Ganzen bereits 979 Menschen aus Seenoth gerettet hatte. An Bergelohn für Schiffe, die er eingebracht, sind im Ganzen 361,000 Mk. ausbezahlt worden, wovon 29,300 Mk. Kapitän Weiß erhielt.

Der Klavierdauerspieler Mr. Bird hat von einem Mailänder Klavierspieler eine Herausforderung um den Weltrekord am Klavier erhalten. Das Klaviermatch darf nicht kürzere Zeit als 20 Stunden dauern, und mindestens 50 Stücke müssen in abwechselnder Reihe auf dem Programm stehen. Der Einsatz besteht aus 2000 Lire. Man sieht, die Welt wird immer verrückter.

Bei dem Brande, der ein Haus in Church-street in London zerstörte, sind ein Ehepaar Ramms Fatcher und drei Kinder derselben, sowie eine Frau Moore nebst drei Kindern verbrannt. Herr Moore sprang aus einem Fenster des zweiten Stocks und wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. Er war auf ein Gitter gefallen und aufgespießt worden.

Aus Korea berichtet der „Ostasiatische Lloyd": Koreanische Beamte haben die Weisung erhalten, vom 1. Januar d. J. ab ihr Haar in europäischer Weise zu schneiden; infolge hiervon sind viele derselben verschwunden.

In Chicago hat man die unangenehme Entdeckung gemacht, daß zahlreiche der unter den Namen „Himmelstürmer", „Wolkenkratzer" ꝛc. bekannten, 20 bis 25 Stockwerke hohen Riesengebäude sich bedenklich senken. Ursache dieser Erscheinung ist das ungeheuere Gewicht der Bauten, das den hauptsächlich aus Thon bestehenden Untergrund zur Nachgiebigkeit zwingt. Das Gebäude der Handelskammer hat sich in einigen Theilen innerhalb der letzten sechs Jahre um 16 Zoll, in anderen Theilen um 8½ Zoll gesenkt, wodurch böse Risse in dem Mauerwerk hervorgerufen wurden.

Eine Feuersbrunst vernichtete das sieben Stockwerke hohe Gebäude der Amerikanischen Baptisten-Gesellschaft zu Philadelphia. In den oberen Räumen des Hauses befanden sich die Ateliers verschiedener Maler; die unteren Stockwerke waren von einem Pianolager eingenommen, außerdem enthielt das Gebäude eine auf 10,000 Bände geschätzte Bibliothek der Baptisten-Gesellschaft. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen Dollar. Der Werth der verbrannten Gemälde wird mit 300,000, derjenige der Bibliothek mit 200,000 Dollar angegeben.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden**, 19. Februar. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Groun. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Kreitz unter Assistenz des Herrn Gerichts-Assessors Bethke. Gegen die der Kuppelei angeklagten Hausbursche Karl K. von hier, 24 Jahre alt und Schuhmacher Ernst Sch. von hier, 26 Jahre alt, wird hinter verschlossenen Thüren verhandelt. K. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und als Fluchtverdächtig sofort in Haft genommen, Sch. dagegen freigesprochen. — Der Wirth Adolf F. von hier ist der Nöthigung angeklagt, weil er, um ein Ehepaar, das bei ihm zur Miethe wohnte und drei Monate den Miethzins schuldig geblieben war, zum Ausziehen zu zwingen, am 21. Dezember vorigen Jahres, um 7 Uhr früh, durch seinen Hausknecht in der betreffenden Wohnung den Herd abreißen ließ. Von der Polizei auf das ungesetzliche dieser Handlungsweise aufmerksam gemacht, ließ F. den Herd alsbald wieder setzen. Er wurde heute der versuchten Nöthigung schuldig erkannt und zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Handel.

* **Die Berliner Gewerbe-Ausstellung**, die in einigen Monaten auf dem von den städtischen Behörden zur Verfügung gestellten, sich in unmittelbarer Nähe der Stadt befindlichen und durch eine große landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Terrain eröffnet wird, ist weit über den anfänglich geplanten Umfang und über die erwartete Bedeutung emporgewachsen. Die Gesammtzahl der Aussteller beläuft sich auf mehr als 5000. Der Garantiefonds übersteigt 4 Millionen Mark. Um ein übersichtliches Bild von der Ausstellung zu geben, bringen wir die Gruppeneintheilung nachstehend in vorgeschriebener Ordnung: 1. Textilindustrie. 2. Bekleidungsindustrie. 3. Bau- und Ingenieurwesen. 4. Holzindustrie. 5. Vorgebau-, Steingut- und Chamottewaaren. 6. Kurz- und Galanteriewaaren. 7. Metallindustrie. 8. Graphische und dekorative Künste, Buchgewerbe. 9. Chemische Industrie. 10. Nahrungs- und Genußmittel. 11. Wissenschaftliche Instrumente. 12. Musikinstrumente. 13. Maschinenbau, Schiffbau, Transportwesen. 14. Elektrotechnik. 15. Leder- und Kautschukindustrie. 16. Papierindustrie. 17. Photographie. 18. Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen. 19. Unterricht und Erziehung. 20. Fischerei, Schifferei und dazu gehöriger Sport. 21. Fahr- und Reitsport, Schieß- und Jagdsport, Radfahr-, Ruder-, Segel-, Schwimm-, Eislauf- und Spielsport. 22. Gartenbau. 23. Deutsche Kolonialausstellung. Ein großer Theil dieser Gruppen ist in dem Hauptausstellungs-Gebäude auf einem Gesammtflächenraum von etwa 60,000 qm vereinigt. Es entfallen unter Anderem auf den Maschinenbau 10,000, auf die Textil- und Bekleidungsindustrie 8000, auf die Metallindustrie 7000, auf die Holzindustrie 5000, auf das Bau- und Ingenieurwesen 4000, auf die Kurz- und Galanteriewaaren, sowie auf die Papierindustrie je 3000 qm. Für die chemische Industrie ist ein besonderes Ausstellungsgebäude von 5200 qm Grundfläche bestimmt. Die übrigen Ausstellungen bilden gesonderte Abtheilungen. Die Stadt Berlin hat ein eigenes Ausstellungsgebäude. Unter den Schaustellungen sind innerhalb des Ausstellungsparkes von künstlerisch vollendetem Charakter die 40,000 qm bedeckende, in Holzarchitektur ausgeführte Straßenkolonie „Alt-Berlin" und das außerhalb der Bollwerke „Alt-Berlins" errichtete gleichnamige Ausstellungstheater. Ein mit vollendeter Technik ausgeführtes Alpenpanorama bringt inmitten der Uferlandschaft eine Hochgebirgspartie zur Anschauung. Auf einem 50,000 qm großen Terrain bietet ein Marine-Schauspiel die Modelle aller Typen von Kriegsschiffen der deutschen Marine.

Letzte Nachrichten.

Wien, 19. Februar. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Morgen mit seiner Gemahlin nach Berlin abgereist. Der Botschafter Graf zu Eulenburg und der Legationsrath Prinz v. Lichnowsky hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

London, 19. Februar. In dem heutigen Finanzartikel der „Times" wird gemeldet, in der Legislatur des Staates New-York sei ein Gesetz angenommen und vom Gouverneur unterzeichnet worden, nach welchem die den preußischen Feuer-Versicherungsgesellschaften, welche im Staate New-York Geschäfte betreiben, ertheilte Licenz zurückgenommen worden sei. Gleichzeitig sei ein Gesuch der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft um Zulassung ihres Geschäftsbetriebs im Staate New-York abschlägig beschieden worden. — Aus Konstantinopel wird demselben Blatt von gestern gemeldet, die Zustimmung aller Mächte zu der Anerkennung des Fürsten Ferdinand sei der Pforte jetzt zugegangen, ausgenommen die Englands.

Buenos-Aires, 19. Februar. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind aus Desterro Nachrichten eingetroffen, denen zufolge eine deutsche wissenschaftliche Expedition von den Indianern überfallen und der Forschungsreisende Hermann Meyer verwundet worden wäre.

Marktberichte.

* Limburg, 19. Februar. Die Preise stellten sich: Rother Weizen pro Malter 14 Mk. 20 Pf., pro 100 Kilo 17 Mk. 75 Pf., Weißer Weizen pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn pro Malter 9 Mk. 90 Pf., pro 100 Kilo 12 Mk. 20 Pf., Gerste pro Malter 7 Mk. 80 Pf., pro 100 Kilo 11 Mk. 84 Pf., Hafer pro Malter 6 Mk. 20 Pf., pro 100 Kilo 12 Mk. 40 Pf.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Effecten-Societät vom 19. Februar, Abends 5½ Uhr. — Credit-Aktien 321¾. Disconto-Commandit 217.20, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, Gotthardbahn-Actien 171.60, Schweizer Central 131.30, Schweizer Nordost 128.20, Schweizer Union 88.30, Laurahütte-Actien 152.—, Bochumer 157.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Harpener 159.—, Italiener —.—, Dresdener Bank 159.90 Darmstädter Bank —.—, Berliner Handelsgesellschaft 157.10, Italienische Mittelmeer—.—, Italienische Mittelmeinaug —.—, —.—, Banque Ottomane —.—, Hessische Ludwigsbahn —.—. 3% Mexicaner —.—, 6% Mexicaner 92.30—60. Tendenz: still. Mexikaner fest.

Das Feuilleton der Morgen-Ausgabe enthält heute in der

1. Beilage: Ueber die Carrière. Roman von Eugen Rocoux. (14. Fortsetzung.)
2. Beilage: Schneeblumen. Von Dr. Ludwig Karell.
3. Beilage: Zum Wohl der Arbeiterinnen. Von H. Lund.

Die heutige Morgen-Ausgabe umfaßt 25 Seiten und 1 Sonder-Beilage für die Gesammt-Auflage.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt" vom 19. Februar 1896.

Reichsbank-Disconto 3 %. (Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.) Frankf. Bank-Disconto 3 %.

Zf.	Staatspapiere.	
4.	Dtsch. Reichs-A. ℳ	106 20
3½	» » »	105.
3.	» » »	99.55
4.	Pr. cons. St.-Anl. »	106.
3½	» » » »	105.
3.	» » » »	99.55
4.	Bad. St.-Obl. »	104 90
4.	» » v.1886 »	106.
3½	» » v.1892 »	104 65
4.	Bayer. » » »	105.75
3½	» E.-B.-O. »	—
3½	Hambg. St.-Rte. »	106.
3.	» v.1886 »	—
4.	Hessische Obl. »	105 80
3.	Sächsische Rte. »	99.10
4.	Wrtth. Obl. 75-80 »	104.50
4.	» » 81-83 »	—
4.	» » 85-87 »	104.50
4.	» » v.1891 »	—
3½	» » 88 u. 89 »	—
3½	» » 93 u. 94 »	—
3½	Schwed. Obl. »	101.25
3½	» » »	101.45
3.	» » »	—
3½	Schweiz. Eidg. 89 Fr.	105.45
*3.	Griech. G.-A. v. 90 £	32.
*5.	» » kl. »	—
*4.	» » v. 87 »	34 40
3½	Holländ. Obl. »	—
5.	Ital. Rente cpt. Lire	—
5.	» » ult. »	83.60
5.	» » 10000r »	83.75
5.	» » kleine »	83.40
3.	» » »	49.30
4.	Oest. Gold-Rte. fl.	103 05
4.	» St.-E.-O. (Elis.) »	103.30
4½	» Silb.-Rte. Juli »	85.70
4½	» » » April »	85.65
4½	» Pap.-Rte. Febr. »	85.30
4½	» » » Mai »	85.20
*4	Portug. St.-Anl. ℳ	41 20
*3.	» Buss. Schuld £	26.40
4½	» St.-Tab.-A. »	93.20
1.	Rum. amort. Rte. Fr.	100.
4.	» » kl. »	100.30
5.	» » v. 1893 »	—
4.	» » am. 1891 »	—
4.	» » innere Lei	87.
4.	» » Buss. »	87.
4.	Russ. Cs. v. 1880 Rbl.	102.20
4.	» » Elsb. A. I-II »	103.40
4.	» » Inn. A. v. 87 »	—
4.	» » St.-B. v. 1894 »	—
4.	Serb. amor. G.-R. £	65.50
5.	» » Tabak-Rente	—
5.	» » St.-E.-Obl.-A Fr.	—
5.	» » » » B »	—
4.	Spanier cpt. Pa.	—
4.	» » ult. »	62.80
4.	» » kl. »	—
6½	Türk. Egypt.-Tr. £	—
5.	Türk. Zoll-O. cpt. »	98.
4.	» » » £ 20 »	—
4.	» » » ult. »	—
5.	» » Fund. v. 88 ℳ	92.75
4.	» » priv. v. 1890 £	92.50
4.	» » cons. » »	86.05
5.	» » conv. Lit. B »	—
5.	» » » » C »	—
5.	» » » » D »	22.30
5.	Ung. Gld.-Rt. cpt. fl.	103.50
5.	» » » ult. »	103.50
4.	» » » fl. 500 »	103.70
4.	» » » fl. 100 »	103.70
4½	Ung. Eis.-Al. Gld. fl.	105.70
4½	» » » Silb. »	87.15
4.	» St.-Rte. Kron. »	97.50
4½	» Inv.-Al. v. 88 »	104.25
4.	» Grundentl. »	82.65
*5.	Argent. v. 1887 Pes	57.60
*4½	» v. 88 innere »	50.20
*4½	» v. 88 äuss. £	50.80
4½	Chilen. Gld.-Anl. ℳ	93.90
5½	Chin. Staats-Anl. »	110.15
4.	Un. Egypt.-A. cptl. £	105.
4.	» » » ult. »	—
3½	Priv. Egypt.-An. »	102.
6.	Mexik. St.-Anl. ℳ	92.20
6.	» » 2040r »	92.20
6.	» » 408r »	92.20
5.	Mex. E.-Ob. Tehnt. »	83.50
5.	» » 408r »	84.
3.	» cons. inn. ult. £	25.50

Zf.	Städt. Obligationen.	
4.	Frankf. M. Lit. B ℳ	104.50
3½	» N & Q »	103.
3½	» S »	103.
3½	» T. v. 91 »	103.
3½	Darmstadt »	102.25
3½	Heidelberg v. 1894 »	102.
3.	Karlsruhe 1886 »	97.
3½	Mainz 86 u. 88 »	102.
3½	Mannheim v. 1888 »	102.50
3½	Wiesbaden »	102.15
3½	» 1887 »	—
4.	» »	—
4½	Bukarest »	93.85
5.	» 1888 »	101.75
4.	Lissabon 2000r »	70.90
4.	» 400r »	70.90
5.	Neapel St. gar. Le.	75.85
4.	Rom Ser. II-VIII »	84.75
3½	Zürich 1889 Fr.	102.
*5.	Pr. Buenos-Air. ℳ	36.30
*4	Stadt Buenos-Air £	76.30

Zf.	Bank-Actien.	
3½	Dtsche Reichsbank	162.45
4.	Frankfurter Bank	177.45
4.	Amsterdamer Bank	174.
4.	Badische Bank	112.25
4.	Berl. Handelsg. ult.	157.80
4.	Darmst. Bank »	129.10
4.	Deutsche Bank »	196.60
4.	D. Genoss.-Bank »	118.60
4.	» Vereinsbank »	119.90
4.	Discont.-Comm. »	217.50
4.	Dresdner Bank »	160.10
4.	Frankf. Hyp.-Bk. »	169.
4.	» Hyp.-Cr.-Ver. »	132.50
4.	Mitteld. Creditbk. »	112.70
4.	Nat.-Bk. f. Dtschl. »	147.40
4.	» ver. Gräff & Sgr. »	88.50
4.	» Werger »	85.40
4.	Brauhaus Nürnb. »	105.60
4.	Cementw. Heidelb. »	150.30
4.	Chem. Fbr. Griesh. »	267.50
4.	» Goldenbg. »	160.
4.	» Weiler & Co. »	221.50
4.	Dpfkornb. u. Hofef. »	91.50
5.	D. Gld.-u. Silb.-Sch. »	294.80
5.	D. Verlagsanstalt »	174.30
4.	Elect. A. Schuckert »	220.50
5.	Farbwerke Höchst »	419.50
5.	Filzfabrik Fulda »	174.30
4.	Frankf. Baubank »	—
4.	» Hotel »	91.80
5.	» Traunbahn »	284.
4.	Gelsenk. Gusst. »	90.
4.	D. Eff. u. Wchs.-Bk. »	119.70
4.	Mein. Hypoth.-Bk. »	127.60
5.	Banque Ottomane »	120.

Zf.	Eisenbahn-Actien.	
4.	Hess. Ludw.-Bahn »	124.
4.	Ludwigsh.-Bexb. »	241.45
4.	Lübeck-Büchen. »	149.90
4.	Marienb.-Mlawka »	81.
4½	Pfälz. Maxbahn »	153.70
4.	» Nordbahn »	129.45
4.	Werrabahn »	—
6.	Ver. Arad. Css. S. W. »	109.87
5.	Böhm. Nord »	—
5.	» West »	—
5.	Buschtiehrad. B. »	461.
4.	Czaktath-Agram »	—
5.	» Pr.-Act. »	226.50
4.	Dux-Bodenb. ult.	—
5.	Graz-Köflach ult.	230.87
4.	Lemberg-Czern. »	259.
5.	Oest.-Ung. St.-B. »	318.75
5.	» Local.-B. »	—
5.	» Südbahn »	87.
5.	» Nordwest »	236.12
5.	» » Lit. B »	241.
4.	Prag-Dux. Pr.-A. »	—
4.	Pr.-Dux. St.-A. ult.	75.25
4.	Raab-Oedenb. »	83.25
4½	Reichenb-Pard. »	188.
4.	Gotthard-Bahn »	171.60
4½	Jura-Simpl. Pr.-A. »	91.90
4.	» St.-A. gar. »	—
4.	Schweiz. Central »	130.50
4.	» Nordost »	127.70
4.	Verein. Schweizb. »	87.80
4.	Ital. Mittelmeer »	88.
4.	» Meridionales »	120.10
4.	Westsicilianer »	57.
4.	Luxemb. Pr.-Henri »	69.50

Zf.	Industrie-Actien.	
4.	Accumulalf Hagen »	—
4.	Allgem. Elekt.-G. »	229.50
4.	Anglo-Ct.-Guano »	94.
4.	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	405.
5.	» Zuckerf. Wagh. »	61.50
4.	Bierbr.-Ges. Frkf. »	126.
5.	» » Pr.-A. »	136.5
4.	Brauerei Binding »	215.70
4.	» Dubburg »	103.20
4.	» z. Eiche (Kiel) »	181.
4.	» z. Essighaus »	77.40
4.	» Kalk (v. Bardh.) »	125.
4.	» Kempff »	139.30
4.	» Mainzer Act. »	203.
4.	» Park Zweibr. »	123.70
4.	» Stern., Oberrad »	232.50
4.	» Storch, Speyer »	131.
4.	» ver. Gräff & Sgr. »	88.50
4.	» Werger »	85.40
4.	Brauhaus Nürnb. »	105.60
4.	Cementw. Heidelb. »	150.30
4.	Chem. Fbr. Griesh. »	267.50
4.	» Goldenbg. »	160.
4.	» Weiler & Co. »	221.50
4.	Dpfkornb. u. Hofef. »	91.50
5.	D. Gld.-u. Silb.-Sch. »	294.80
5.	D. Verlagsanstalt »	174.30
4.	Elect. A. Schuckert »	220.50
5.	Farbwerke Höchst »	419.50
5.	Filzfabrik Fulda »	174.30
4.	Frankf. Baubank »	—
4.	» Hotel »	91.80
5.	» Traunbahn »	284.
4.	Gelsenk. Gusst. »	90.
4.	Glasindustr. Siem. »	189.50
4.	Grazer Trambahn »	155.
4.	Int. B.-u. E.-B. St.-A. »	167.70
6.	» » » » Pr.-A. »	173.
5.	» Elektr. G. Wien »	137.90
5.	Kölner Strassenb. »	208.50
5.	» Verl. u. Druck. »	189.
4.	Mehl- u. Brodf. Hs. »	88.50
5.	Nied. Leder f. Spinn »	178.80
4.	Nordd. Lloyd »	107.
4.	Röhrenk.-F. Dürr »	124.70
5.	Spinn. Hüttenhm. »	100.50
4.	Strussb. Dr. u. Verl. »	102.50
4.	Türk. Tab.-Actien »	—
4.	Veloce it. Dpfsch. »	74.80
4.	Ver. Brl.-Frft. Gum. »	125.
5.	» D. Oelfabriken »	102.
5.	» Schuhst. Fulda »	152.50
4.	Verlag Richter »	55.
4.	Wessel, Prz. u. Stg. »	84 80
4.	Westd. Jute-Spinn. »	136.
4.	Zellstoffib. Waldh. »	211.
4.	Zellstoff Dresden »	59.

Zf.	Bergwerks-Actien.	
4.	Bochum. Gusstahl »	159.
4.	Concordia, Bgb.-G. »	139.70
4.	Courl Bergw.-A.-G. »	117.
5.	Dort. U. Pr. A. Lit. A. »	43.
4.	Gelsenkirch. ult. »	166.50
4.	Harpener Bergbau »	161.
4.	Hibern.-Bergw.-G. »	166.10
4.	Hugo b. Buer i. W. »	—
4.	Kallw. Aschersleb. »	129.90
5.	» Westeregeln »	167.50
*.	Lothr. Eisenwerke »	24.
6.	» Pr.-A. Lit. A. »	46.
4.	Massen, Bgb.-Ges. »	83.
5.	Oest. Alpine Mont. »	73.
4.	Riebeck. Montan »	184.
4.	Ver. Kön. & Laurah. »	153.20

Zf.	Prior.-Obligation.	
5.	Albrecht Gold »	—
4.	» Silber fl. »	83.70
4.	Böhm. ord Gld. ℳ	102.90
4.	» West Stb. fl. »	84.10
4.	» » Gold ℳ	103.50
4.	Elisabeth stpfl. »	99.60
4.	» stfr. »	103.80
4.	Franz-Josef Stb. fl. »	84.70
4.	Gal. C.-Ldw. 1890 »	84.50
4.	Oest. Lomb. Gld. ℳ	102.20
5.	» Nordwest »	115.30
5.	» Lit. A., Stb. fl. »	91.20
5.	» » B, » » »	94.05
5.	» Sdd. Lomb. Gld. »	111.
4.	» » » » ℳ	101.70
3.	» » » » Fr	72.85
3.	» » »1871 » »	—
5.	» Ung. Stsb. G. fl. »	103.70
4.	» » » » ℳ	104.20
3.	» » 1-8 Em. Fr. »	94.70
3.	» » 9 » »	92.30
3.	» » v. 1885 »	91.95
5.	» » Erg.-N. »	94.50
5.	Prag-Dux. Gold ℳ »	114.30
4.	» » » » »	101.50
3.	Raab-Oedb. » »	86.20
4.	Rudolf Silber fl. »	104.20
4.	Rud. (Salzkgtb.) ℳ »	103.65
5.	Ung. Galizische fl. »	91.15
3.	Ital. gar. E.-B. Fr. »	52.25
3.	» » 50 r »	52.25
4.	» Mittelmeer »	95.
3.	Livornesser »	54.75
4.	Sardin. Secnad. Lo. »	78.65
4.	Sicilian. E.-B. »	85.20
3.	Südit. (Mérid.) Fr. »	54.95
3.	» » kl. »	54.95
5.	Toscan. Central »	83.50
5.	Westsic. v. 1879 »	92.
5.	» » v. 1880 »	—
3½	Jura, Bern, Luz. »	103.60
3½	Gotthardbahn »	103.10
3.	Gr. Russ. E.-B.-Ges. »	90.70
4.	Russ. Südwest Rbl. »	102.15
4.	Ryässan-Kosl. ℳ »	100.65
4.	Warsch.-Wien. »	103.20
4.	Wladikawkas Rbl. »	102.
5.	Anatolische ℳ »	89.10
3.	Port. E.-B. v. 86u. 89 »	68.30
5.	Nied. Transv. Obl. »	103.

Zf.	Am. Eisenb.-Bonds.	
*4.	Atlant. & Pac. 1907 »	43.
4.	Brunsw. & W. 1907 »	70.50
4½	Calif. Pac. I. M. 1912 »	107.10
5.	Calif. u. Oreg. I. M. »	106.
6.	Central Pac. 1898 »	101.95
6.	do. (Joaq Vall) 1900 »	104.70
4.	Chic. Burl. Nbr. 1927 »	88.50
6.	» Milw-St. Paul 1910 »	144.60
5.	» » » » 1921 »	110.45
4.	» » » » 1989 »	93.86
5.	Chic. Rock. Isl. 1934 »	100.60
7.	Denv. & Rio Gr. 1900 »	110.60
4.	» » » » 1936 »	88.
5.	Georgia Centr. 1937 »	93.90
4.	Illinois Centr. 1952 »	103.20
6.	Louisv. & Nsh. 1921 »	113.65
3.	» » » 1980 »	67.55
6.	Mobil. u. Ohio I. M. »	116.
6.	North Pac. I. M. 1921 »	113.85
*6.	do. III » 1937 »	73.80
*5.	do. cons. » 1989 »	38.70
5.	Oreg.-Cal. I. M. 1927 »	81.90
*5.	Oreg. Rw.-Nav. 1925 »	93.90
6.	Missouri Cons. 1920 »	—
6.	South Pac Cal. 1905/6 »	102.80
5.	Wst. N.-Y.-Pens 1937 »	103.60
2.	» » » 1927 »	46.90

Zf.	Pfandbriefe.	
4.	Bayr. Vrb. Mnch. ℳ »	100.80
3½	» » » » »	100.10
4.	Nürnb. » Pfdbr. »	100.95
3½	» » » » »	100.50
4.	B. Hyp.-u. W.-B. »	100.90
3½	» » » » »	101.
3½	D. Grundcrd.-B. »	101.50
4.	Frkf. Hypb. b. 1885 »	101.30
4.	» » v. 1886-90 »	101.60
4.	Frkf. Hyp. S. XIV »	103.00
3½	» » » »	101.
4.	» Hyp.-Crd.-V. »	101.30
4½	Ldw. Crdbk. Pkf. »	103.05
4.	Hyp.-Bk. i. Hb. »	100.55
4.	» » » »	103.80
3½	» » » »	100.30
4.	Meining. Hyp-B. »	101.55
4.	» H.-B. unk. 1900 »	104.
5½	» » » ℳ »	101.30
3½	Nass. Ldbk. Lit. G »	102.65
3½	» J F H K L »	102.65
4.	» Lit. M »	103.05
3½	» » N »	103.80
4.	Pfälz. Hyp.-B. v. 86 »	101.45
4.	» H.-B. v. 1889 »	101.15
3½	» » »	101.
4.	Pomm. H.-A.-B. »	103.25
4.	Pommer. A.-B. »	100.20
4.	Pr. Bd.-Cr.-A.-B. ℳ	101.20
4.	» Contr.-B.-Cr. »	104.15
3½	» » » »	101.25
3½	» Comm.-Oblig. »	100.50
4.	» Hyp.-B. div. Sr. »	101.60
3½	» » » » »	101.
4.	Rhein. Hyp.-Bk. »	100.55
3½	» » » »	100.10
4.	Sächs. B.-Cd. Mnch. »	100.75
3½	» » » »	100.80
4.	Ital. Allg. Imm. Lo »	—
4.	» » v. 1887 »	—
5.	» Nationalbk. »	—
4.	Oest. B.-Crd.-B. ℳ	—
4½	Russ. Bod.-Crd. Rl.	—
4.	Schwed. R.-H.-B. ℳ	105.10
3½	» » »	99.65
5.	Serb. St. B.-C.-A Fr.	—

Anlehensloose.

Zt. Verzinsl. in Procenten.

Zf.		
4.	Bad. Präm. Th. 100	145.80
4.	Bayer. » 100	158.50
5.	Don. Regul. S. fl. 100	122.50
3½	Goth. Pfd. I. Th. 100	—
3½	» » II. » 100	118.
3.	Holl. Comm. fl. 100	106.30
3½	Köln-Mind. Th. 100	136.30
3.	Madrider Fr. 100	39.90
4.	Mein. Pr-Pt. Th. 100	137.45
4.	Oest. v. 1854 fl. fl. 250	144.10
5.	» » » 1860 » 500	128.60
3.	Oldenburger Th. 40	132.40
2½	Stuhlw.-R.-Gr. » 100	94.95
*3.	Türk. Fr. 400 (I. C. 70)	33.75

Unverzinsliche per Stück.

Zf.		
—	Ansbach-Gunz. fl. 7	—
—	Augsburger » 7	25.30
—	Braunschw. Th. 20	105.70
—	Finländische Th. 10	56.70
—	Freiburger Fr. 15	27.75
—	Genua Lo. 150	122.80
—	Mailänder Fr. 45	—
—	» » 10	13.80
—	Meininger fl. 7	23.35
—	Neuchâteler » 10	—
—	Oesterr. v. 64 fl. 100	337.
—	» Credit » 58 » 100	338.60
—	Pappenheimer fl. 7	25.40
—	Schwedische Th. 10	—
—	Ung. Staats fl. fl. 100	275.40
—	Venetianer Lo. 30	—

Wechsel.	Kurze Sicht
Amsterdam	168.15
Antwerpen-Brüssel	81.
Italien	74.07
London	20.45
Paris	81.12
Schweizer Bankplätze	80.75
Wien	169.10

Gold u. Papiergeld.

20-Franken-Stücke	16.23
Dollars in Gold	4.18
Dukaten	9.63
Engl. Sovereigns	20.40
Russ. Imperials	217.
Amerik. Banknoten	4.17
Französ. »	81.15
Oesterr. »	169.10

* bedeutet ohne Zinsen.
Compt.-Not. Dtsche. Cours s.
Ultimo-Notir. erster Cours.

Tages-Kalender des „Wiesbadener Tagblatt"

Donnerstag, den 20. Februar 1896.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 6 Uhr: Die Walküre.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Tanzteufel.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Volkslesehalle, Frankenstraße 7, 1. Abends von 6½—10 Uhr geöffnet.
Cäcilien-Verein. Abends 8 Uhr: Probe.
Schützen-Gesellschaft Tell. Abends 8 Uhr: Vereinsabend.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr: Freier Verkehr. Leseabend.
Turn-Verein. 8 Uhr: Beg. der Uebungen zum Jubiläums-Schauturnen.
Turn-Gesellschaft. Abends 8—10 Uhr: Kürtuenen.
Männer-Turnverein. 8½ Uhr: Riegentnnen der act. Turner u. Zöglinge.
Wiesbadener Athleten-Club. Abends 8½ Uhr: Riegenstemmen.
Stenographen-Club nach Stolze. 8½ Uhr: Uebungs-Abend.
Zither-Verein. Abends 8½ Uhr: Probe. (Muckerdöhle.)
Christlicher Verein junger Männer. Abends 8½ Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Stenographen-Verein Arends. Abends 8½ Uhr: Uebungsstunde.
Katholischer Lehrlings-Verein. 8½ Uhr: Vereinsabend, Vortrag.
Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club. Abends 8½ Uhr: Versamml.
Christlicher Arbeiterverein. Abends 8½ Uhr: Zusammenkunft.
Athleten-Club Milo. Abends 9 Uhr: Uebung.
Schwaben-Club Württembergia. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Stenotachygraphen-Verein. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde.
Gesangverein Liederkranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Fraternitas. Abends 9 Uhr: Probe.
Club Edelweiß. Abends 9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Sänger-Club. Abends 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangprobe.
Verein f. Handlungs-Commis v. 1858. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Euler'scher Gesangverein. Abends: Probe.
Kriegerverein Germania-Allemannia. Abends: Gesangprobe.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. H. Meldestelle bei Frau Wh. Spies, Hellmundstr. 44, Part. Kassenarzt: Herr Dr. med. Linck, Langgasse 8. Sprechstunde 8—9 Uhr, 2½—3½ Uhr. Bestellungen des Kassenarztes möglichst bis Vorm. 9 Uhr. Kassenapotheken sind: Dr. Lade's Hofapotheke, Langgasse 15, und R. Seyberth's Adlerapotheke, Kirchgasse 26.
Allgem. Kranken-Verein, E. H. Kassenarzt: Dr. B. Laquer, Taunusstraße 4 (Eingang Saalgasse 40). Sprechst.: 8—9, 3—4 Uhr. Meldestelle b. Director Steinbauer, Hellmundstr. 64, 11½—2 u. 6½—8½ Uhr.

Versteigerungen, Submissionen und dergl.

Holzversteigerung aus der Oberförsterei Rambach, in der Wirthschaft zum Hirsch in Naurod, Vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 62, S. 6.)
Holzversteigerung im Stritzmargarethäer Gemeindewald, Districte Hengsbach, Rauschenhaag und Breitlob, Born, 10 Uhr. (S. Tagbl. 78, S. 6.)
Holzversteigerung im Bierstadter Gemeindewald, Distrikt Wellborn, Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 79, S. 17.)
Holzversteigerung im städtischen Waldbistricte Bahnholz; Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Neroberg. (S. Tagbl. 84, S. 6.)
Versteigerung von Mobilien im Hause Blechstraße 4, Bdb., Vormittags 9½ Uhr. (S. Tagbl. 85, S. 4.)
Versteigerung von Mobilien 2c. im Römersaale, Dotzheimerstraße 15, Vormittags 9½ Uhr. (S. Tagbl. 85, S. 17.)
Versteigerung eines Nachlasses, bestehend in Mobilien 2c., im Hause Schwalbacherstraße 47, Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 85, S. 17.)

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 18. Februar.	7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer*) (Millimeter)	763,2	761,1	759,0	761,1
Thermometer (Celsius)	—3,7	+5,3	+0,1	+0,4
Dunstspannung (Millimeter)	2,4	2,6	4,0	3,0
Relative Feuchtigkeit (Proc.)	71	39	87	66
Windrichtung	O.	O.	O.	—
Windstärke	stille.	schwach.	schwach.	—
Allgemeine Himmelsansicht	wolkenlos.	wolkenlos.	wolkenlos.	—
Regenhöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Nachts Reif.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt".

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

21. Februar: wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null, lebhafte Winde.

20. Februar: Sonnenaufg. 7 Uhr 9 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 20 Min.

Oeffentliche Gebäude.

Accise-Amt: Neugasse 6.
Aich-Amt: Marktplatz 6.
Amtsgericht: Marktstraße 1 und 3.
Armen-Augenheilanst.: Kapellenstraße 30 u. Elisabethenstraße 9.
Bezirks-Commando d. Landwehr-Bataillons: Rheinstraße 47.
Herberge z. Heimath: Platterstr. 2.
Königliche Regierung: Bahnhofstraße 15 und Rheinstraße 33.
Königl. Forst- und Steueramt I.: Rheinstraße 12, Taunusbahnhof.
Königl. Steuerkasse I.: Riehlstr. 1.
Landgericht: Friedrichstraße 15.
Landesbank: Rheinstraße 34.
Landesdirection: Rheinstraße 36
Leihhaus: Neugasse 6.
Polizeidirection: Friedrichstr. 32
Reichsbank: Louisenstraße 13
Rathhaus: Marktplatz 6.
Stadtkasse: Marktplatz 6.
Städt. Schlachthaus: Schlachthausstraße 2.
Städt. Krankenhaus: Schwalbacherstraße 38.
Allgemeine Poliklinik: Helenenstraße 25.
Wöchnerinnen-Asyl: Schöne Aussicht 1.
Volks-Brausebad: Kirchhofsgasse.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Winter 1895/96.

(Die Schnellzüge sind **fett** gedruckt. — P bedeutet: Bahnpost.)

Nassauische Eisenbahn.

Wiesbaden-Frankfurt (Taunusbahnhof).

Abfahrt von Wiesbaden:
5¹⁰ 5⁴⁰§† 6³⁰P 7²⁵ 7⁴⁰ 8¹⁰§ 9²⁵ 10⁴⁰§ 11¹⁴ 11⁵⁶ 12³⁸ 1¹⁰P 2⁰⁵§ 2⁴⁵ 3⁰⁵§* 4⁰⁷ 4⁵⁰§ 5⁵⁷ 6¹⁴ 7⁰¹P 7⁴⁵§* 8¹⁵ 9⁰⁵§* 9⁴¹P 10⁵⁵§ 11⁴⁰.
§ Nur bis Castel. † Bis 31. Oct. und ab 1. April. * Nur Sonn- und Feiertags.

Ankunft in Wiesbaden:
5²⁸§† 6⁴³§P 7⁵⁷ 8²⁵* 9⁰⁰ 10⁰⁵P 10⁴⁰ 11⁰⁰P 12⁰⁰P 12⁴ 1⁴⁰ 2⁰⁵ 3¹⁵x 3⁵⁰P 4²⁰* 5²¹ 6⁰⁰ 6⁴² 7¹⁰* 7⁴⁴ 8²¹*x 9²³ 9⁵⁰x 10⁴⁰P 12¹⁵.
§ Von Hochheim. † Bis 31. Oct. und ab 1. April. P Ab 1. Nov. bis 31. März. * Von Castel. x Nur Sonn- und Feiertags.

Wiesbaden-Coblenz (Rheinbahnhof).

Abfahrt von Wiesbaden:
7¹⁴ 8¹⁰ 9⁴³ 11²⁵† 12⁵⁷ 1²⁰† 2⁰⁵ 2⁵⁰ 3⁰⁰† 4⁵⁷ 5⁴⁰ 7²⁰P 10⁰⁰† 11²³.
† Bis Rüdesheim. * Nur Sonn- und Feiertags.

Ankunft in Wiesbaden:
5²² 6²⁰† 6⁵⁸§† 7⁵⁰† 9⁴⁰P 11⁴³ 12²⁰† 12⁵⁷ 3¹⁴ 4⁰⁰† 6²³ 7²⁴ 7⁵⁴† 8²³ 10²⁰ 11²³.
† Von Rüdesheim. § Nur Werktags bis 31. März. * Bis Wiesb. und Castel ab 1. April. † Bis Biebr. u. Castel nur bis 31. März. x Nur Sonn- und Feiertags.

Wiesbaden-Langen-Schwalbach-Diez-Limburg. (Rheinbahnhof.)

Abfahrt von Wiesbaden:
7⁰⁰P 8¹⁰* 11⁰⁰ 2¹⁵P 4¹⁰* 6⁵⁵§ 7²⁰P
* Bis L.-Schwalbach. § Bis L.-Schwalbach, von da ab bis Zollhaus nur Sonn- und Feiertags.

Ankunft in Wiesbaden:
6¹⁵* 8²⁵* 10⁵⁰P 12⁵⁸ 4³⁰P 6⁴⁰* 9⁴²P.
* Von L.-Schwalbach.

Hessische Ludwigsbahn.

Wiesbaden-Niederhausen-Limburg.

Abfahrt von Wiesbaden:
5⁴⁰P 8⁵³ 11⁵⁵ 2⁴⁰P 5⁰⁸ 8¹⁵.

Ankunft in Wiesbaden:
7¹⁴ 10¹⁰P 1⁵⁷ 4²⁰P 7¹² 9¹⁰.

Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biebrich.

die zwischen Wiesbaden [Beausite] und Biebrich und umgekehrt verkehrenden Züge).

Abfahrt von Wiesbaden:
7¹⁰* 7³⁵† 8²⁰ 9¹³ 10¹⁰ 11¹⁰ 11⁴⁰ 12¹⁰ 1¹⁰ 2¹⁰ 2⁴⁰ 3¹⁰ 4¹⁰ 5¹⁰ 6¹⁰ 6⁴⁰ 7¹⁰§ 8⁰⁰§ 10²⁰§.
* Ab Bahnhöfe. † Nur an Wochentagen. † Ab Röderstraße. § Nur bis Mainzerstraße (Biebrich).

Ankunft in Wiesbaden:
7⁰⁰§ 7⁵⁰† 8¹⁰ 8⁴⁴ 9⁴⁵ 10³⁴ 11³⁴ 12³⁴ 1⁰⁴ 2⁰⁴ 2³⁴ 3³⁴ 4⁰⁴ 5⁰⁴ 6³⁴ 6²⁴ 7⁰⁴ 8²⁰ 8⁴⁵§.
* Ab Mainzerstraße (Biebrich) nur an Wochentagen. § Bis Bahnhöfe. † Bis Röderstraße.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe — Kirchgasse — Langgasse — Taunusstraße) verkehrt von **Morgens 8²⁰ bis Abends 8²⁰** und umgekehrt von **Morgens 8³⁰ bis Abends 9¹⁰**; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 8 Minuten in jeder Richtung.

Omnibus-Fahrplan.

Kaiserhof. Abfahrt.
Vorm.: 8 8²⁰ 8⁴⁰ 9 9²⁰ 9⁴⁰ 10 10³⁰ 10⁴⁰ 11 11³⁰ 11⁴⁰ 12 12³⁰ 12⁴⁰ 1.
Nachm.: 3 3²⁰ 3⁴⁰ 4 4²⁰ 4⁴⁰ 5 5³⁰ 5⁴⁰ 6 6²⁰ 6⁴⁰ 7 7²⁰ 7⁴⁰ 8 9 9³⁰ 9⁴⁰ 10.

Kurhaus. Abfahrt.
Vorm.: 8³⁰ 8⁴⁰ 9 9³⁰ 9⁴⁰ 10 10³⁰ 10⁴⁰ 11 11³⁰ 11⁴⁰ 12 12³⁰ 12⁴⁰ 1 1³⁰.
Nachm.: 3³⁰ 3⁴⁰ 4 4³⁰ 4⁴⁰ 5 5³⁰ 5⁴⁰ 6 6³⁰ 6⁴⁰ 7 7³⁰ 7⁴⁰ 8 9³⁰ 9⁴⁰ 10.

Dampfer-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden: **J. Chr. Glücklich,** Nerostraße 2.)

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien. F 339

	Bestimmung:	Letzte Nachricht:
Fulda	Genua	12. Febr. 12 Uhr Mittags von Newyork.
Kaiser Wilhelm II.	Genua	3. Febr. 6 Uhr Vorm. in Genua.
Werra	Newyork	13. Febr. 6 Uhr Vm. Ponta Delgada p.
Spree	Bremen	11. Febr. 5 Uhr Nachm. von Newyork.
Aller	Bremen	18. Febr. 12 Uhr Mittags von Newyork.
Havel	Newyork	13. Febr. 11½ Uhr Vm. v. Southampton.
Lahn	Newyork	18. Febr. 5 Uhr Nm. von Bremerhaven.
Aachen	Bremen	15. Februar — in Bremerhaven.
Braunschweig	Bremen	14. Febr. — von Newyork.
Wiesbaden	Bremen	8. Febr. — von Newyork.
Roland	Bremen	12. Febr. — von Baltimore.
H. H. Meier	Bremen	15. Febr. — von Newyork.
Bonn	Newyork	17. Febr. — in Newyork.
München	Newyork / Baltimore	7. Febr. — Dover passirt.
Weimar	Newyork	8. Febr. — von Bremerhaven.
Halle	Newyork	17. Febr. — Lizard passirt.

Banknoten,

welche im ganzen Reichsgebiet umlaufsfähig sind:

Reichsbank.
Badische Bank.
Bank für Süddeutschland.
Bayerische Notenbank.
Frankfurter Bank.
Sächsische Bank zu Dresden.
Württembergische Notenbank.

Die Banknoten vorstehender 7 Privat-Notenbanken werden von den Reichsbank-Anstalten in Städten mit über 80,000 Einwohnern, z. B. in Berlin, Aachen, Barmen, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Crefeld, Danzig, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Straßburg i. E., Stuttgart und denjenigen Reichsbank-Anstalten, welche mit der betreffenden Privatbank in derselben Provinz bezw. demselben Bundesstaat oder in dessen Nachbarschaft gelegen sind, in Zahlung genommen.

Banknoten,

welche nicht im ganzen Reichsgebiet umlaufsfähig sind:

Braunschweigische Bank (nur im Herzogthum Braunschweig).
Landständische Bank in Bautzen (nur im Königreich Sachsen).
Kassenscheine der Stadt Hannover (nur in der Provinz Hannover).
Vorstehende Banknoten werden nur von den in dem betreffenden Bundesstaate bezw. der Provinz gelegenen Reichsbank-Anstalten in Zahlung genommen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 20. Februar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements - Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Ouverture zu „Der Wildschütz" . . . . . Lortzing.
2. Introduction und Gavotte . . . . . Frz. Ries.
3. Hochzeitsklänge, Walzer . . . . . Jos. Strauss.
4. Einzug der Götter in Walhall, Schlussscene aus „Rheingold" . . . . . Wagner.
5. Ouverture zu „Egmont" . . . . . Beethoven.
6. Cäcilienhymne . . . . . Gounod.
7. Fantasie aus „Der Trompeter von Säkkingen" . . Nesslor.
8. Italienischer Volkslieder-Marsch . . . . . Stasny.

Abends 8 Uhr:

Abonnements - Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Hermann Irmer.**

1. Festmarsch . . . . . Hentschel.
2. Ouverture zu „Stradella" . . . . . Flotow.
3. Historiette . . . . . Ravina.
4. Spanische Tänze . . . . . Moszkowski.
5. Impromptu in C-moll . . . . . Frz. Schubert.
6. Jugendträume, Walzer . . . . . Krasuski.
7. Vorspiel zum 5. Akt aus „König Manfred" . . . Reinecke.
8. Potpourri aus „Der Obersteiger" . . . . . Zeller.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 20. Februar. Außer Abonnement. Zum ersten Male: **Der Tanzteufel.** Gesangsposse in 4 Akten von Ed. Jacobson und W. Mannstädt. Musik von G. Steffens. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 21. Februar: **Nachruhm.**

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. Februar.
51. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement **B.**

Die Walküre.

Musikdrama in 3 Akten (Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen") von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Königlicher Kapellmeister **Rebicek.**
Regie: Herr **Dornkwaß.**

Personen:

Siegmund . . . . . Herr Kraus.
Hunding . . . . . Herr Schwegler.
Wotan . . . . . Herr Müller.
Sieglinde . . . . . * * *
Brünnhilde . . . . . * * *
Fricka . . . . . Frau Grün-Baumgartner.
Sigrune . . . . . Frl. Siegl.
Waltraute . . . . . Frl. Büdinger.
Helmwige . . . . . Frl. Arpaby.
Schwertleite . . . . . Frau Grün-Baumgartner.
Ortlinde . . . . . Frl. Manci.
Gerhilde . . . . . Frl. Mackrott.
Grimgerde . . . . . Frl. Roßmann.
Roßweihe . . . . . Frau Baumann.

* * * Sieglinde . . Frl. **Anna Heindl,** vom Großh. Hof- u. National-Theater in Mannheim, als Gäste.
* * * Brünnhilde . . Frl. **Aline Friede,** vom Stadttheater in Mainz.

Decorative Einrichtung: Hr. **Schick;** kostümliche Einrichtung: Hr. **Kanpp.**
Nach dem 1. und 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Die **Damen** werden höflichst gebeten, auf **allen Plätzen** im Zuschauerraum ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Mittlere Preise.

Preise der Plätze.

		Kleine Preise. Mk.	Mittlere Preise. Mk.
1 Platz	Fremdenloge im I. Rang	7.—	10.—
1 „	Mittelloge „ I. „	6.—	9.—
1 „	Seitenloge „ I. „	5.—	7.50
1 „	I. Ranggallerie	4.50	6.50
1 „	Orchester-Sessel	4.50	6.50
1 „	I. Parquet (1.—6. Reihe)	3.50	5.50
1 „	II. „ (7.—12. „)	3.—	4.50
1 „	Parterre	2.—	3.—
1 „	II. Ranggall. (1. u. 2. Reihe, 3., 4. u. 5. Reihe, Mitte)	2.—	3.—
1 „	II. Ranggallerie (3.—5. Reihe, Seite)	1.50	2.25
1 „	III. Ranggallerie (1. u. 2. Reihe Mitte)	1.50	2.25
1 „	III. Ranggallerie (2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe)	1.—	1.50
1 „	Amphitheater	0.70	1.—

Die Garderobegebühr beträgt für die Besucher des Parterre, des I. und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person. — **Billetverkauf von 11—1 Uhr und von 5½ Uhr ab.** — **Bestellungen** für Billets, vorläufig nur zu der Vorstellung des **folgenden** Tages, sind derart zu bewirken, daß **am Tage vorher** während der Stunden von **10—1 Uhr** gewöhnliche **Postkarten** mit Angabe der gewünschten Plätze in den am Fenster der Billetkasse (Colonnade) befindlichen **Einwurf** zu legen sind. Die **Vorderseite** dieser Postkarten ist mit der **genauen** Adresse des **Bestellers** zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben mit einem Vermerk der Billetkasse, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte oder nicht, zurück. Diese **Postkarten** können auch in ein an die **Billetkasse des Königlichen Theaters** adressirtes, mit einer **Freimarke** versehenes **Couvert** gelegt und einem beliebigen **Postbriefkasten** übergeben werden, jedoch so zeitig, daß dieselben am Tage **vor** der Vorstellung bis Mittags 1 Uhr in den Besitz der Billetkasse gelangen. — Die **zugeschickten** Billets werden am Tage der Vorstellung von **Vorm. 9½—10½ Uhr bei Rückgabe der mit Zusage versehenen Karte** gegen Zahlung des Preises und einer Bestellgebühr von 30 Pf. für jedes Billet an der Billetkasse verabfolgt. **Auswärtige** Besteller können die betreffenden Billets auf Wunsch erst an der Abendkasse des Vorstellungstages in Empfang nehmen.

Freitag, 21. Februar. 33. Vorstellung im Abonnement **C. Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. **Im Walde.** Tanz-Divertissement von A. Balbo Anfang 7 Uhr. Kleine Preise.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.

Täglich große Specialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Doctor Klaus.
Frankfurter Stadttheater, Opernhaus. Donnerstag: Meistersinger. — **Schauspielhaus.** Donnerstag: Die alten Junggesellen. — Freitag: Emilia Galotti

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 86. Bezirks-Fernsprecher No. 52. Donnerstag, den 20. Februar. Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1896.

Abend-Ausgabe.

Die Anerkennung des Bulgarenfürsten in österreichisch-ungarischer Beleuchtung.

Aus Budapest, 17. Februar, schreibt uns unser Korrespondent:

Der Wechsel, der sich in Bulgarien in jüngster Zeit vollzogen, wird — das läßt sich einmal nicht leugnen — von der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn nicht als ein Triumph unserer Politik aufgefaßt. Es ist nun entschieden, daß Bulgarien sich vom Einfluß Oesterreich-Ungarns ganz losgesagt und sich zu Rußland in eine Art Vasallen-Verhältniß eingelassen hat. Baron Banffy, mit dem Ihr Korrespondent hierüber zu sprechen Gelegenheit gehabt, sagte über die letzten Ereignisse in Bulgarien: „Wir wissen es sehr gut, daß die Ovationen und Freudekundgebungen in Sofia nicht dem Fürsten oder dem umgetauften Thronfolger gelten, sondern dem nunmehr offenkundig gewordenen Eindekenntniß der politischen Zugehörigkeit Bulgariens. Aber quo fairo? Es ist noch immer besser, einem Lande seinen Willen zu lassen, als es gegen seinen Willen in ein Verhältniß zu zwingen, das es selbst auf die Gefahr eines europäischen Krieges hin zu sprengen bemüht ist. Wir haben jetzt auf Kosten unseres Einflusses dem Frieden einen Dienst geleistet, indem wir die Hände in den Schooß legen!“ Nicht ganz so opportunistisch fassen die ungarischen Abgeordneten diese Sache auf, und Koloman Tisza nannte die Taktik Goluchowskys offen eine Abdikations-Politik. Insbesondere seit der durch Rußland und die Türkei imitirten Anerkennung des Koburgers beginnt hier eine Goluchowsky-feindliche Stimmung aufzukeimen, die in der Delegation bereits zum Ausdruck kommen soll. So heißt es, daß mehrere Delegirte sich darauf vorbereiten — man spricht hier namentlich von den beiden Grafen Andrassy —, in der Delegation den Minister des Auswärtigen in dieser Frage zu interpelliren und hierbei an ihn die Anfrage zu richten, wie der Minister es verantworten und mit den Interessen Oesterreich-Ungarns vereinbaren könne, daß Rußland auf dem Balkan immer festeren Fuß fasse und Oesterreich-Ungarn ganz und gar in den Hintergrund dränge. — Man will hier wissen, daß Rußland mit Bulgarien sogar ein schriftliches Abkommen geschlossen habe und daß der Czar dem Bulgarenfürsten für den Fall, als er sich Rußland ganz in die Arme werfen wolle, die Krönung zum König von Bulgarien in Aussicht gestellt habe. Sehr bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß die ungarländischen Rumänen, Kroaten und Serben aus den jüngsten Ereignissen in Bulgarien neue Kräfte für ihre Agitation schöpfen und während des Millenniums ihrem Proteste gegen ihre Zugehörigkeit zu Ungarn, ermuthigt durch die Haltung Rußlands, lauten Ausdruck zu geben beabsichtigen. Es verlautet, daß die Rumänen Ungarns sich mit ihren bekannten Klagen mittels einer nach Petersburg zu entsendenden Deputation an den Czar wenden wollen, wenngleich sie wohl wissen, daß diese Deputation unter keinen Umständen vom Czaren empfangen werden wird. Doch soll dies eben nichts Anderes werden, als eine lärmende Demonstration.

Deutscher Reichstag.

⊙ **Berlin**, 19. Februar.

Bei der Fortsetzung der Berathung des Militär-Etats bestreitet Abg. Bebel der Militär-Verwaltung das Recht, Leute, die zum Militär eingezogen und vor der Einziehung im Civilverhältniß bestraft sind, zur Arbeitsabtheilung einzuziehen. Redner weist auf die in den Zeitungen besprochenen Fälle Wendland und Schöler hin. — Der Kriegsminister: Er sei nichtgeneigt, jedem sozialdemokratischen Abgeordneten, der ihn zu Agitationszwecken auf eine Anzahl irgendwo aufgegriffener Fälle anspricht, Rede zu stehen. (Beifall. Zuruf des Abg. Frohme: Dann bleiben Sie überhaupt fort!) Es seien hier im Reichstag Sachen vorgetragen worden, die, wie die amtliche Untersuchung ergeben habe, vielfach Uebertreibungen enthalten und objektiv unwahr sind. Er bespricht sodann mehrere im Verlauf der Berathung des Militär-Etats vorgebrachte Fälle, so den eines Offiziers in Gnestrow. Demselben wurde Seitens des Herrn Bebel alles Mögliche nachgesagt. Die Untersuchung aber hat ergeben, daß der Offizier auf der Straße nur mit seinem Säbel geschuhelt habe, ohne Jemand zu bedrohen. Uebrigens habe dieser Offizier in eine Heilanstalt gebracht werden müssen. Ich halte es für erwärmend, das schwere Unglück dieses Offiziers in solcher agitatorischen Weise auszunützen, wie es in der vorigen Sitzung von den, wie ich glaube, von Herrn Lieber attestirten Herren geschehen ist. Redner bespricht dann den Fall Schöler. Dieser Mann, der wegen Brandstiftung bestraft gewesen sei, habe bei dem Militär wegen Ungehorsams und unbegründeter Beschwerdeführung wiederholt bestraft werden müssen und sei schließlich, weil er sich für die Disziplin als gefährliches Element erwies, der Arbeiterabtheilung überwiesen worden. — Präsident v. Buol ruft den Abg. Frohme wegen seines Zwischenrufs zur Ordnung. Diese Bemerkung sei in hohem Grade ordnungswidrig. — Abg. Bebel (Soz.) bleibt bei seiner Darstellung und meint, Bestimmungen in Bezug auf Einstellung bürgerlich unantastbarer Männer in die Strafabtheilung müßten, wenn sie Rechtskraft haben sollten, durch Rechtskraft festgelegt werden. — Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff protestirt dagegen, daß Bebel ihm in seinen letzten Aeußerungen als Bevollmächtigter zum Bundesrath Beschönigungen, Entstellungen und Verschleierungen der Wahrheit in seiner amtlichen Angabe unterstellt habe. — General-Lieutenant v. Spitz theilt mit, daß es sich bei Einstellung in die Arbeiterabtheilung um eine Disziplinar-Maßregel handele, welche ein Recht des Kaisers sei. Die Darstellungen bez. Wendland und Schöler weist Redner als irrig zurück. — Abg. Lieber (Centr.) führt aus, der Kriegsminister habe heute dem Abg. Bebel auf eine Reihe von Fällen geantwortet. Das solle er stets thun, das werde für ihn besser sein. Herrn Bebel aber sei zu raten, von allen Beschwerden, die er vorbringen wolle, dem Minister vorher Kenntniß zu geben, dann könne die Militärverwaltung rechtzeitig das Material beschaffen. Betreffend die Frage der Einstellung in die Strafabtheilung betont Redner, seine Freunde behielten sich vor, diese Angelegenheit in der nächsten Session in der Kommission zu erörtern. — Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) erklärt, er müsse dem Abg. Bebel von vorn bis hinten Recht geben. Der Minister müsse zunächst einmal jedem Abgeordneten, auch den sozialistischen, antworten. Redner tadelt dann die Einstellung in die Strafabtheilung und meint, es dürfe die Bestrafung von Jemandem als Civilist im jugendlichen Alter von 14 Jahren kein Grund sein, ihn in die Strafabtheilung zu versetzen. Solche Uebelstände, wie sie Herr Bebel vorgebracht habe, müßten aufgedeckt und nicht entschuldigt werden. Abhülfe sei dringend erforderlich. — General-Lieutenant v. Spitz erwidert, in den Akten habe nichts davon gestanden, daß Schöler zur Zeit der von ihm begangenen Brandstiftung erst 14 Jahre alt gewesen sei. — Abg. Werner (Antis.) rügt die Art und Weise, wie Bebel diese Dinge agitatorisch verwende. Schöler agitire derartig, daß er aus jeder Versammlung an die Luft gesetzt werden müßte. — Abg. Bebel vertritt nochmals seine Auffassung, betreffend die Versetzung in die Strafabtheilung. — Abg. Gröber (Centr.) erklärt, seine Partei behalte sich Stellungnahme zu dieser Frage vor. Die Sache bedürfe einer genauen Untersuchung und sei nicht ohne Weiteres zu erledigen. Das Kapitel Gefängnißwesen wird genehmigt. Bei Kapitel Artillerie und Waffenmunition bemängelt Bebel (Soz.) das Bestehen eines Pulverringes, der der Regierung die Preise diktire. In einem Jahre habe die Militärverwaltung 3 Millionen Mark nachbezahlt, als sie nach Kruppschen Preisen hätte zahlen müssen. — General v. Falkenhausen: Es sei nicht zu verwundern, daß die Pulverfabriken an eine zum Ringe gehörende Firma billiger liefern. (Heiterkeit.) Die Militärverwaltung brauche die Pulverfabriken besonders für den Kriegsfall. Die Zahlen, die Redner anführte, beweisen, daß man nicht von einer Ausbeutung der Militärverwaltung durch die Pulverfabriken reden könne. — Auf Anregung Schalls (deutsch-konservativ) bemerkt Staatssekretär Graf Posadowsky, die Regierung werde die Abhülfen gegen die finanzielle Ueberbürdung von Gemeinden wie Spandau, Ellerdeck und Gaarden durch reichsfiskalische Betriebe erwägen. — Der Rest des Ordinariums wird bewilligt. Die Weiterberathung wird auf morgen, 1 Uhr, vertagt. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) beantragt, die Zucker-Steuer auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Da der Präsident erklärt, er wolle morgen den Seniorenkonvent über die Angelegenheit befragen, zieht v. Kardorff seinen Vorschlag zurück. Schluß 4¾ Uhr.

*

Berlin, 19. Februar. Der Vorstand des Reichstags war heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammengetreten, um über das geplante Reichstagsfest zur Erinnerung an die Eröffnung des deutschen Reichstags vor 25 Jahren in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes zu berathen. Das Centrum und die Freisinnigen wehrten sich dagegen, daß auch bei dem Fest des Fürsten Bismarck in einem Toast Erwähnung gethan werde. Der Sprecher des Bismarck-Toastes ist noch nicht bestimmt, weil dieser wegen des Centrums und der Freisinnigen möglichst farblos sein soll. Die Sozialdemokraten haben die Betheiligung an dem Feste wegen des Kaiser-Toastes abgelehnt, den Freiherr v. Buol ausbringen wird. Die Vorstandssitzung im Reichstag hat mit dem Ergebniß geendet, daß die Entscheidung über das Reichstagsfest morgen im Senioren-Konvent fallen soll.

*

In der Reichstags-Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurden die §§ 101 bis 121 angenommen.

*

Im Laufe der heutigen Berathung der Börsen-Kommission des Reichstags erklärte der Centrumsabgeordnete Schwarze, er werde für jede Beschränkung des Terminhandels stimmen. Bei § 46 beantragte derselbe einen Zusatz, wonach der Börsen-Terminhandel für Getreide und Getreidesubstrate untersagt sein soll.

*

Die Abgg. Dr. Bachem und Gen. haben folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, für den Fall der Ablehnung des Antrags Auer und Gen., sowie des Antrags Ancker und Gen. der folgenden Resolution seine Zustimmung zu geben: „In Erwägung, daß der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs die privatrechtliche Seite des Vereinswesens für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs einheitlich zu regeln vorschlägt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welcher die öffentlich-rechtliche Seite des Vereinswesens, sowie das Versammlungsrecht für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs einheitlich regelt.“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

⊙ **Berlin**, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Gesetzentwurf, laut welchem die Landgemeinde Großenhof vom Landkreise Cassel abgezweigt und dem Kreise Wolfhagen zugelegt werden soll, in erster und zweiter Lesung an und trat sodann in die Berathung des Antrags des Abg. Knebel (nat.-lib.) ein, worin Ausnahmetarife für Obstlieferungen aus den Hauptverzeugungsgebieten nach Berlin und Hamburg, sowie nach den Hauptindustriegebieten gefordert werden. Der Antragsteller begründet den Antrag mit der übermäßigen ausländischen Konkurrenz. — Geheimer Ober-Regierungsrath Möllhausen erklärt, daß solche Tarifermäßigung für Berlin und Hamburg bereits im Landeseisenbahnrath erwogen würden, eine weitere Ausdehnung derselben aber gerade der ausländischen Konkurrenz zu gute kommen würde. — Abg. Frhr. v. Willisen (kons.) erklärt sich Namens seiner Fraktion gegen den Antrag, Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) ersucht, ihn der Staatsregierung als Material für den Landeseisenbahnrath zu überweisen, Abg. Knebel (nat.-lib.) will ihn der Budgetkommission überwiesen haben. Diese beiden Anträge werden abgelehnt. Die Petitionen des Westpreußischen Städtetags und der Stadt Elbing

---

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Carneval und Boeuf gras. — Fastenzeit. — Schneiderreklamen. — Theater.

Paris, 18. Februar.

Wird es während der „jours gras“ schönes Wetter sein, wird der Himmel sich gnädig erweisen und nicht, wie er dies so häufig um diese Zeit thut, seine Schleusen öffnen? Das war die große Frage, die die Gemüther der Pariser in Aufregung erhielt, und nicht, wie man wo anders vielleicht anzunehmen geneigt wäre, wie sich die Krisis gestalten werde, die der Senat in der Politik heraufbeschworen. Das souveraine Volk kümmert sich eben hier recht wenig darum, in welcher Weise es regiert wird. Ob das radikale Ministerium, das seine Hauptaufgabe darin erblickt, die „kleinen Leute“ von der drückenden Abgabe des Octroi, des städtischen Zolles, zu befreien, und dafür eine Einkommensteuer eintreten lassen will, am Ruder bleibt, oder ob ein gemäßigtes, welches die gerade entgegengesetzten Bahnen gehen würde, an seine Stelle tritt, erscheint ihm vollständig gleichgültig, denn es besitzt keinerlei Urtheil über die Tragweite eines solchen Wechsels. Und es ist hier nicht nur von den unteren Klassen die Rede, auch die gebildeteren, denen, wenn sie nur Interesse zeigen wollten, das Verständniß nicht mangelte, haben für die Dinge, die die Allgemeinheit betreffen, wenig oder garnichts „übrig“, und so ist denn die Politik hier vollständig zu einem Beruf geworden. Mit welchem Resultat, ist bekannt, und es lohnt sich wahrlich nicht, sich eine Republik zu nennen, um sich von Personen regieren zu lassen, die nicht gerade die Auserwählten der Nation im engeren Sinne des Wortes sind.

Aber wer wird sich darüber graue Haare wachsen lassen, haben doch die Machthaber ein Einsehen und suchen die guten Pariser zu amüsiren; kann man mehr von ihnen verlangen? Ein gleiches Einsehen hat der Himmel gezeigt, und wenn auch nicht, wie in voriger Woche, Frühlingslüfte wehten, so blickte doch eine strahlende Sonne auf den Triumphzug des Boeuf gras herab, sowie auf die riesige Menge, die sich auf allen Wegen und Stegen, auf den Tribünen, den Balkons und den Dächern der Häuser angesammelt hatte, wo „Seine Majestät“ vorüberkam. Vernünftiger Weise richtet man es bei solchen Gelegenheiten hier stets so ein, daß derartige Aufzüge recht viele Straßen durchziehen, und vermeidet so eine zu starke Ansammlung an einer Stelle, und in diesem Falle, da der Umzug ja an drei Tagen: Sonntag, gestern und heute stattfand, war jedes Mal eine andere Stadtgegend für denselben erwählt worden, um möglichst Vielen den Anblick zugänglich zu machen. Man muß gestehen, daß dieser Anblick ein schöner, prächtiger und häufig recht lustiger war, und gar Viele, die sich noch dieser Prozessionen aus der Zeit des Empire, d. h. des zweiten natürlich, entsinnen, spendeten dem Cortège in Bezug auf das, was Vergnügungen anbetrifft, das höchste Lob, während bisher stets behauptet wurde, die Republik könne sich in dieser Hinsicht mit dem Kaiserreich nicht messen.

Unter den Wagen, die dem, auf dem der Boeuf thronte, vorangingen und folgten, sind besonders zu erwähnen: der Char des Fleurs, auf welchem aus enormen rothen, gelben, weißen 2c. Rosen die Köpfe schöner, jugendlicher Mädchen auftauchten, der Char de la Bergerie mit seinen Schäfern und Schäferinnen in malerischen, himmelblauen Kostümen Louis' XV., hinter denen eine Schaar schneeweißer Schafe sich bewegte, der Char de la Ville de Paris in Form eines Bootes, das von vier Pferden gezogen wurde und die Göttin der Wohlthätigkeit trug, der Char de la Vigne, Bacchus auf einem riesigen Weinfaß zeigend, das von Bauern und Bäuerinnen aus dem Distrikt von Bordeaux umgeben war, der Char de la Bière, von Stangen umkränzt, an denen grüner, von dreifarbigen Bändern gehaltener Hopfen sich emporrankt und zwischen denen Personen, in elsässische und lothringische Kostüme gekleidet, sich niedergelassen haben. Vielen Beifall fand auch der von vier prächtigen Pferden gezogene Wagen, auf welchem König Karneval in himmelblauer Seide thronte, sowie der, welcher die Kolonien symbolisirte.

Eine große Frage hatte neben der in Bezug auf das Wetter vorher zu den ernsthaftesten Erwägungen Veranlassung gegeben. Würde man dem Werfen von Confetti und Serpentins ein Hinderniß in den Weg legen? Der Polizeipräsident beeilte sich aber, die Gemüther zu beruhigen. Gegen das Werfen von Confetti habe er nichts, und es sei nur verboten, diese vom Trottoir aufzulesen und abermals zu verwenden, was aber natürlich trotzdem geschah; denn wer, dem dieses als ein schöner Spaß erscheint, wird sich daran hindern lassen, wenn der Präfekt selbst erklärt, die Serpentins möchte er gern untersagen; da diese langen, bunten Papierstreifen in den Bäumen der Straßen hängen blieben und diese so noch wochenlang hinterher verunzierten; er wisse aber recht gut, die Pariser würden seinem Befehl doch nicht nachkommen! Denn man versteht die Freiheit hier in der Weise, daß die Gesetze nur dann befolgt werden, wenn man es für gut befindet oder durch ein Heer von Polizisten dazu gezwungen wird; und um die Serpentinwerfer in Schach zu halten, dazu, meinte der Präfekt, sei die ihm zu Gebote stehende Armee nicht groß

auf Heranziehung der Staatsbeamten zu den Gemeindeabgaben werden der Regierung als Material überwiesen, nachdem der Abg. Langerhans (freis. Volksp.) dieselben vertreten und der Geheime Ober-Regierungsrath Nöll erwidert hat, daß die Gemeinden, in denen Behörden ihren Sitz haben, davon im Gegensatz zu den übrigen sehr hohe Vortheile zögen, während andererseits den Beamten bei den gegenwärtigen Gehaltsverhältnissen und bei der Unfreiheit in der Wahl des Wohnortes nicht zugemuthet werden könne, besondere Lasten dafür zu tragen. — Eine Petition aus Hannover wegen Aenderung der Städteordnung für Hannover wird vom Abg. Bruel (Centr.) befürwortet. — Der Geheime Regierungsrath Brandt spricht sich dagegen aus, weil das Aufblühen der hannoverschen Städte beweise, daß die gegenwärtige Städteordnung einstweilen noch ausreiche, bis eine einheitliche Städteordnung für die ganze Monarchie geschaffen sei. — Der Abg. Eckels (nat.-lib.) spricht sich für eine solche aus. Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und alsdann die zweite Berathung des Etats der Bauverwaltung zu Ende geführt. Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr: Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Florens v. Bockum-Dolffs, Deutschlands ältester Parlamentarier, tritt heute in das 95. Lebensjahr.

* **Berlin,** 20. Februar. Die Nachricht, die Berliner Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft hätte an Stelle des Prinzen Arenberg Dr. Peters zum Vorsitzenden gewählt, wird von den „Berl. Neuest. Nachr." als mindestens verfrüht bezeichnet. Erst heute soll die neue Vertheilung der Aemter innerhalb der genannten Abtheilung vor sich gehen. Wie übrigens in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll bei den nationalliberalen Mitgliedern der Berliner Abtheilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft die Absicht bestehen, im Falle der Wahl des Dr. Peters zum Vorsitzenden auszutreten. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber erklärte gestern Abend in der „Germania" bezüglich des Vortrages des Exjesuiten Grafen Hoensbroech über Windthorst, letzterer habe jene Aeußerung allerdings nach der Görzenich-Versammlung gegenüber einer Dame gethan, jedoch nur scherzweise. Dr. Lieber nennt die Mittheilung des Grafen Hoensbroech eine unerhörte Mißdeutung des wahren Charakters jener Aeußerung. — Infolge mehrerer Anträge wegen gesetzlicher Einführung der obligatorischen Impfung von rotzverdächtigen Pferden mit Mallein ist die technische Deputation für das Veterinärwesen zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden, welche Erfolge die bisherigen Mallein-Impfungen im Allgemeinen gehabt haben. Nach diesem Gutachten der Deputation sind aber die Ansichten über den Werth der Mallein-Einspritzungen so getheilt, daß es sich nicht empfiehlt, die Anwendung dieses Mittels zur Feststellung der Rotzseuche allgemein vorzuschreiben.

* **Rundschau im Reiche.** Der Bischof Dr. Haffner zu Mainz wendet sich in einem Hirtenbrief gegen die Eheschließungen gemischter Religion. Ferner heißt es darin: Die Schuld sei der Kirche zu unterstellen, gegen die Gebrechen der Zeit könnte nur die Erneuerung des christlichen Familiensinns helfen. — In den offiziellen Berichten der badischen Bezirksärzte wird abermals die Wirkung des vielfach angewendeten Diphtherie-Heilserums in der Bekämpfung der epidemischen Ausbreitung und der Heilung schwerer Erkrankungsfälle als vorzüglich bezeichnet; der Stoff sei besonders in den Städten ein unentbehrliches Behandlungsmittel geworden.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Die sozialistische Partei beruft auf Freitag Abend 15 große Arbeiter-Versammlungen ein zum Zweck einer Protestkundgebung gegen die Wahlreform-Vorlage.

* **Italien.** In militärischen und politischen Kreisen herrscht große Aufregung gegen Rußland, weil dieses Menelik ein ganzes Armeecorps Freiwilliger zur Verfügung gestellt hätte. Menelik habe dieses Anerbieten indessen abgelehnt mit dem Bemerken, er sei allein stark genug, um Italien aufs Haupt zu schlagen. — Im Ministerrath am Dienstag, welchem auch Satozzo beiwohnte, verlas Crispi mehrere Depeschen Baratieris, welche jedoch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind. Die Lage ist unverändert.

* **Frankreich.** In dem Verleumdungsprozeß gegen die „France" wegen der Liste der 104 Deputirten wurden wertheilt der Journalist Aubert zu einem Monat, der Redakteur Bonneterre zu 14-tägigem, der Vicomte Colleville zu 8-tägigem, Laborn zu einmonatigem, Pascal zu 14-tägigem Gefängniß. Außerdem haben die Angeklagten solidarisch 2000 Francs Schadenersatz an den Deputirten Beauquier zu zahlen.

* **Schweden und Norwegen.** Aus Stockholm wird berichtet: In der zweiten Kammer fragte Hedin bei der Berathung des Budgets des Ministers des Aeußeren an, warum der Minister des Aeußeren die anhaltend auftretenden Gerüchte über den Anschluß Schwedens an den Dreibund nicht dementirt habe, und interpellirte den Minister anläßlich der Auflösung des skandinavischen Vereins in Hannover, weil der Verein nicht an der Jubelfeier des Deutschen Reichs Theil genommen hatte. Der Minister des Aeußeren, Graf Douglas, betonte die neutrale Haltung Schwedens und Norwegens und erklärte, es sei sehr schwer, in ausländischen Zeitungen ein Dementi veröffentlicht zu bekommen. Die irreleitenden Meldungen seien oft auf Stockholm zurückzuführen. Was die Auflösung des skandinavischen Vereins in Hannover betreffe, so habe kein Schwede diesem Verein angehört. Mehrere in Hannover anläßige Norweger hätten über das Verhalten ihrer dortigen jüngeren Landsleute ihr Bedauern ausgesprochen.

* **Bulgarien.** Der „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß alle Mächte, mit Ausnahme Englands, dem Sultan den Beitritt zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand zum Fürsten von Bulgarien erklärt haben. Sobald sich auch England ausgesprochen haben wird (was übrigens inzwischen geschehen ist. D. R.), wird Fürst Ferdinand nach Konstantinopel reisen, um dort seine Investitur zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. Februar.

— **Königliche Schauspiele.** Eingetretener Hindernisse halber findet die für heute angekündigte Vorstellung der „Walküre" nicht statt und kommt statt dessen „Der Trompeter von Säkkingen" im Abonnement B, 33. Vorstellung, zur Aufführung. Anfang 6½ Uhr.

— **Residenz-Theater.** Fräulein Marie Dalldorf wird in der heute zu ihrem Benefiz stattfindenden Aufführung der lustigen Gesangsposse „Der Tanzteufel" das Publikum noch durch die Zugabe einiger besonderer Gesangseinlagen erfreuen. — Robert Misch's Lustspiel „Nachruhm" wird morgen, Freitag, schon zum vierten Mal gegeben; das Stück hat bisher bei allen Wiederholungen die gleiche beifällige Aufnahme gefunden. — Die nächste Aufführung von „Das Glück im Winkel" findet Samstag statt. — Für Sonntag Abend wird die erste Aufführung von Ibsens „Die Wildente" vorbereitet.

— **Kurhaus.** Der Kurdirektion ist es gelungen, den Direktor des photographischen Lehrinstituts zu Berlin, Herrn D. Schultz-Hencke, zu einem Experimental-Vortrag über die Röntgenschen X-Strahlen zu gewinnen, welcher am nächsten Mittwoch (IX. Cyklus-Vorlesung) stattfinden wird. Herr Direktor Schultz-Hencke ist mit seinen Vorträgen so begehrt, daß er nur diesen Tag für hier frei machen konnte, weshalb die Vorlesung diesmal nicht an einem Montag stattfinden kann. Die Demonstration der sensationellen Röntgenschen Entdeckung durch eine solche Kapazität auf dem photographischen Experimentalgebiet dürfte jedenfalls allgemeines Interesse erregen. — Außer der Weberschen Ocean-Arie wird Frau Moran-Olden in dem morgigen ersten Cyklus-Konzerte Lieder von Cornelius, R. Strauß und Weber und „Isoldens Liebestod" von Wagner zum Vortrag bringen. Wir werden also Gelegenheit haben, die berühmte Sängerin auf den verschiedensten gesanglichen Gebieten zu hören. Sehr interessant ist auch das Programm der Kur-Kapelle, aus welchem sich besonders die fünfte Symphonie in C-moll von Beethoven hervorhebt.

— **„Kur-Verein."** In der gestrigen Vorstandssitzung des „Kur-Vereins", welche im „Hotel Hahn" stattfand, wurde zunächst beschlossen, eine Petition des „Rhein- und Taunus-Klub" wegen Einrichtung einer Ausgabestelle für Rundreisehefte bei der hiesigen Station zu unterstützen, auch wegen dieser Angelegenheit und anderen Mißhelligkeiten in den hiesigen Eisenbahnverhältnissen bei dem Herrn Eisenbahndirektor Becker in Frankfurt persönlich vorstellig zu werden und mit dieser Mission den Herrn Kurdirektor Hey'l zu betrauen. Der Magistrat theilt mit, daß das „Nizzapflöchen" an der Rampe des neuen Theaters nach dem „Warmen Damm" hergerichtet worden sei. Die Herren Maier und Dr. Pfeiffer halten dafür, daß das Gesträuch daselbst entfernt und die Bänke dicht an die Wand gerückt werden. Herr Kurdirektor Hey'l bemerkt, daß die Einrichtung noch nicht vollendet, insbesondere noch zu beiden Seiten Coniferen gepflanzt würden. In die Aufpflanzung sollten Einschnitte für die Bänke gemacht werden. Herr Dr. Pfeiffer bezeichnet es als eine dringende Nothwendigkeit, die Einrichtung sofort fertig zu stellen, da im Februar und März die Zeit sei, wo sich die Kranken hier im Freien aufhalten könnten, was sonst in keinem anderen deutschen Kurort der Fall sei. Es wird beschlossen, vorerst die weitere Entwickelung der Anlage abzuwarten. — Die Generalversammlung wird für Samstag, den 7. März cr., in Aussicht genommen. — Zu dem weiteren Punkt der Tagesordnung: Kurhausneubaufrage bemerkt der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Pfeiffer, die von dem „Kur-Verein" eingesetzte Agitations-Kommission sei, da die Frage in den städtischen Körperschaften zur Ruhe gekommen, andererseits eine Agitation aufgetaucht wäre, die bedenklich erschiene, kürzlich zusammengetreten und habe es für nothwendig erachtet, das Gutachten des Herrn Regierungs- und Baurath Reinicke durch einen Sachverständigen widerlegen zu lassen. Der „Kur-Verein" möge die dadurch entstehenden Kosten übernehmen. Herr Maier ist dafür, daß der „Kur-Verein" die Sache wieder allein in die Hand nehme; er erklärt sich als Gegner aller neuen Gutachten, denn Neues könne nicht mehr herauskommen. Herr Dr. Heyman ist der Ansicht, daß durch die Presse der Gang der Sache am meisten beschleunigt werden könne; das von Herrn Reinicke vorgeschlagene Pavillon-System passe für ein Spital, aber nicht für ein Kurhaus. Er beantrage, bei dem Magistrat vorstellig zu werden und zu betonen, daß der „Kur-Verein" sich wundere, daß die Angelegenheit wieder eingeschlafen wäre. Herr Kanzleirath Flindt schlägt vor, ein Gutachten von einer Autorität einzuholen. Herr Kurdirektor Hey'l theilt mit, daß die von den städtischen Kollegien eingesetzte Kommission in den nächsten Tagen wieder zusammenberufen würde. Das Pavillon-System sei schon wegen der Bewohnung der Neubau nicht durchführbar. Ueber die Nothwendigkeit eines Kurhaus-Neubaues herrschten noch immer ganz irrige Anschauungen. Nun schiebe sich die Saalbaufrage wieder dazwischen. Die damit in anderen Städten gemachten Erfahrungen seien durchweg ungünstige, obwohl daselbst kein Kurhaus sei. Derartige Projekte hätten nur auftauchen können, weil die Sache auf die lange Bank geschoben worden wäre. Es sei dahin zu wirken, daß die Vereine, die einen Saal haben wollten, mit dem „Kur-Verein" gingen, denn sie nützten der Stadt gar nichts und ständen selbst, ehe sie anfingen, vor dem großen Krach. Herr Professor Güth ist ebenfalls der Ansicht, daß das Gutachten des Herrn Baurath Reinicke Verwirrung verursacht habe. Es sei nothwendig, dieses Gutachten (dasselbe spricht sich bekanntlich für einen Umbau aus. D. Ref.) zu widerlegen. Redner verzichtet ebenfalls auf weitere Gutachten. Herr Heimerdinger erklärt, daß die Kommission nur bescheidene Mittel wünsche, um das Reinickesche Gutachten sachverständig widerlegen zu können. Herr Gärtner hält ebenfalls ein weiteres Gutachten für überflüssig. Die Mängel des alten Hauses seien bekannt, daß das Geld für einen Umbau hinausgeworfen wäre. Herr H. Schweisguth hält dafür, daß den Vorurtheilen gegen einen Kurhaus-Neubau auch dadurch gesteuert werde, daß die Rentabilität eines solchen in der Presse dekonstirt werde. Viele seien der Meinung, ein neues Kurhaus würde höhere Steuern im Gefolge haben. Auf die Bemerkungen der Herren Schweisguth und Flindt, daß dem Kurhaus der freie Charakter gewahrt bleiben müsse, erwiderte Herr Hey'l, daß er nicht darum bente, Maskenbälle von Vereinen in dem Kurhaus abzuhalten, denn dadurch würde er sich selbst Konkurrenz machen. Wenn er von Ausstellungen gesprochen, so habe er auch nicht an Blumen, sondern an Kunstausstellungen gedacht. Frau Professor Keil hätte sich schon längst bereit erklärt, den Nachlaß ihres Mannes der Stadt zu überlassen, wenn ein Raum im Kurhaus dafür zur Verfügung gestellt würde. Ein Gleiches habe Herr Dreymann bezüglich seiner keramischen Sammlungen gethan. Die Versammlung lehnt den Vorschlag der Agitations-Kommission wegen Erwirkung eines weiteren Gutachtens ab und beschließt, selbst agitatorisch weiter vorzugehen und den Herrn J. J. Maier zu beauftragen, durch Zeitungsartikel für den Kurhaus-Neubau Stimmung zu machen, insbesondere auch das Reinickesche Gutachten zu widerlegen. Sodann wurde die Erhebung einer Kochbrunnentaxe zur Diskussion gestellt. Herr Kurdirektor Hey'l theilte mit, daß der Finanzausschuß der Stadtverordneten-Versammlung dieser vorschlagen werde, die Absperrung nur auf die Morgenstunden bis zum Schluß des Konzerts zu beschränken, und von dem besonderen Eintrittsgeld nur die wirklichen Kurfremden, welche eine Saisonkarte lösen, zu befreien. Ueber die Höhe des besonderen Eintrittsgeldes habe der Ausschuß noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. Herr Dr. Heyman hält diese Vorschläge für nicht ausreichend, während die Herren Heimerdinger und Maier sich gegen jede Absperrung aussprechen. Die Diskussion wurde hier abgebrochen und die Sitzung um 11¼ Uhr geschlossen.

— **Kasinofest.** Ist auch der Karneval schon vorübergerauscht, so möchten wir doch nach einer Veranstaltung gedenken, welche die hiesige „Kasino-Gesellschaft" am verflossenen Samstag in ihren Gesellschaftsräumen in der Friedrichstraße in wohlgelungener und farbenprächtiger Weise zur Ausführung brachte. Eine Zigeunerbande hatte im Hauptsaal ihr Lager aufgeschlagen, über grünen Tannenwald wölbte sich (durch blauen Stoff künstlerisch dargestellt) der blaue, wolkenlose Himmel, an welchem zur mitternächtigen Stunde durch unzählige Glühlämpchen ein Sternenmeer erschien. Malerische Zelte, Kessel, Amboß, Feldgeräte, Bänke ꝛc. deuteten darauf hin, daß das braune Volk der Puszta bald erscheinen würde. Nicht lange sollte es dauern, als gegen 9 Uhr aus der in einem Nebensaale einstweilen nachgebauten Herberge, in welcher Bier, Wein und Cognac von sammtigem Zigeunerinnen (Damen aus der Gesellschaft) verabfolgt wurde, der Zug sich in Bewegung setzte. Es würde zu weit führen, den durch Fräulein Balbo meisterhaft arrangirten Zug in allen seinen Einzelheiten wiederzugeben — der Hauptgruppen aber muß doch Erwähnung gethan werden. Unter den Klängen des Marsches aus dem Zigeunerbaron, welche fünf dem Zug voranschreitende Zigeunermusikanten ertönen ließen, eröffnete der erste Hauptling den Zug. Mit würdevollen Schritten mahnte er die fröhlich hinter ihm herspringenden und tambourinschwingenden jungen Zigeunermädchen zu langsamerem Tempo. Abwechselnd folgten nun andere Hauptlinge, bald von Zigeunerfrauen, bald von frischen jungen Zigeunermädchen geleitet. Im zweiten Drittel des Zuges tanzte das geraubte Grafenkind Preciosa auf. Vier stämmige junge Zigeunerburschen trugen die im vergoldeten Sessel sanft ruhende liebreizende Gestalt der Preciosa. Aber auch das Alter war vertreten, die Zigeunermutter fehlte nicht. In ernstem, mit grauem Segeltuch überzogenem Wagen saß sie, freundlich auf die vor ihr stehenden „Jüngsten" blickend. Junge Burschen zogen und schoben diesen Wagen und einen ihm folgenden zweiten mit einer Schaar munterer Zigeunerkinder, gar neugierig herausstarren. Und wiederum schlossen junge Zigeunermädchen unter Lachen und Scherzen, Tambourin- und Kastagnettenschwingen den Zug. Nachdem mehrmals der Saal durchschritten war, eilte man in das Lager, wo sich Jedes

---

genug. So sind denn mehr als 600,000 Kilo der kleinen, bunten Papierrondells und ca. 350,000 Kilo Serpentins vor den jours gras an die Pariser Detailleure gelangt, und die meisten davon dürften sich jetzt im Kehricht befinden, nachdem sie in dicken Lagen malerisch die Boulevards bedeckten und sich in flatternden Bändern um deren Bäume schlangen. Eine neue Art Confetti ist übrigens diesmal ebenfalls in Erscheinung getreten, die dem Namen mehr entspricht und unter den poetischen Bezeichnungen: „Parfümirter Schnee", „Himmlisches Manna" ꝛc. in den Handel gebracht wurde, nämlich überzuckerte Maiskörner, die wahrscheinlich, selbst von der Straße aufgelesen, ihren Weg in manchen kleinen Magen gefunden haben werden.

Mit heute sind nun die fetten Tage vorüber und Paris wird sich für die nächsten Wochen in Sack und Asche hüllen, um nur einmal, am Mi-Carême, seine Bußzeit zu unterbrechen und sich abermals an einem Umzuge zu ergötzen, dem der Reine des Reines, der Königin der Wäscherinnen mit ihrem ganzen Hofstaat. Aeußerlich ist der Ville Lumière von einer Trauer allerdings auch dann nichts anzusehen, im Gegentheil ist dies meist die Periode, wo sie am heitersten und schönsten erscheint, wenn uns ein zeitiges Frühjahr — das, wenn man den Bewohnern der Metropole Glauben schenken wollte, normaler Weise Mitte Februar beginnt, ein normaler Zustand, der allerdings nur alle 10 Jahre einmal eintritt — bescheert ist. Trotzdem giebt es aber eine Menge Pariser oder, richtiger gesagt, Pariserinnen, die die Fastenzeit streng beobachten und die, wenn auch die Republik von Frömmigkeit nichts wissen will, eifrige Kirchenbesucherinnen geblieben. Die großen Bäle und Gesellschaften sind nun für 6 Wochen endgültig vorbei, um dann im Frühling, der eigentlichen haute saison hier, mit um so größerem Glanze gefeiert zu werden.

So tief versunken in ihre Andachtsübungen ist aber eine Französin nie, daß ihr nicht noch der Sinn für Vergnügungen offen bleibt und namentlich für die eine reizvollste aller Beschäftigungen, neue Toiletten zu entdecken. Denn wenn es auch vorläufig geboten und vor Allem vornehm erscheint — die alte Aristokratie ist es besonders, welche fromm geblieben und der nachzuahmen man trotz demokratischer Gesinnung sich immer doch bestrebt —, sich nur im einfachen, strengen Kostüm blicken zu lassen, so kann dies doch nicht hindern, daß man in seiner Neuenaue von all den prächtigen Anzügen träumt, in denen man entzücken wird, wenn die Zeit dafür erst wieder gekommen ist, ja, manche finden sich mit ihrem Gewissen so weit ab, daß sie selbst schon Konferenzen mit ihrer Couturière oder ihrem Bekleidungskünstler darüber halten. Darum hat wohl einer der letzteren den jetzigen Augenblick, wo man nicht durch die Zerstreuungen der Gesellschaften abgezogen, ganz besonders für geeignet gehalten, um unsere Schönen in originieller Weise und sofort augenscheinlich zu überzeugen, daß er in Bezug auf Geschmack und Eleganz der Ausdund aller Schneider sei. Schon während der letzten Tage, aber in diesem Moment nicht, um ihre Bestimmung zu erfüllen, sondern, wie der ingeniöse Erfinder erklärte, um sich in dem Trubel der jours gras an die Oeffentlichkeit leichter zu gewöhnen, sah man auf den Boulevards ein Dutzend junger Damen paarweise, je zwei immer von den anderen einige Schritte entfernt, langsam dahinschreiten. Alle waren gut gewachsen und besaßen diese Pariser Schönheit, die man hier mit „chiffonnée" bezeichnet und die, ohne in Wahrheit auch nur das Prädikat hübsch zu verdienen, doch die Blicke auf sich lenkt. Vor Allem aber erwies sich die Toilette dieser jungen Damen von allerhöchster Eleganz, und wenn dies Alles allein schon veranlaßte, daß man sie musterte, so geschah dies vielleicht noch mehr durch etwas Ungewöhnliches, Befangenes in ihren Bewegungen. Bei näherer Betrachtung zeigte es sich nämlich, daß man es hier mit einer wandelnden Reklame zu thun habe, in großen Lettern der Name des Künstlers auf die prächtigen Mäntel und zierlichen Jackets gestickt, die die graziösen Gestalten umschließen und die ein beredtes Zeugniß von dem Können des Meisters ablegen, der sie „kreirt" hat. So werden denn unsere Schönen, auch die Frömmsten unter ihnen, die während der Fastenzeit nie das Atelier eines Worth, Doucet oder Felix betreten würden, nicht ganz des Vergnügens beraubt sein, Toilettenstudien zu machen; sie brauchen dazu nur auf ihren Gängen von und nach der Kirche den Weg über die großen Boulevards zu nehmen, und dies dürfte viel dazu beitragen, ihnen diese langen Wochen etwas kürzer erscheinen zu lassen.

Ob es wohl die herannahende Bußperiode gewesen ist, die Erwägung, daß das Stück ja während dieser hauptsächlich gegeben werden wird, die das „Théâtre-Français" veranlaßte, am letzten Sonnabend eine Komödie herauszubringen, die dem Worte, wenigstens in dem Sinne, wie man es in Deutschland versteht, so gar nicht entsprach? Hier deckt die Bezeichnung Comédie allerdings ebenso oft ein ernstes Schauspiel wie ein lustiges Stück, und doch war die Ueberraschung Aller keine geringe, als sich „Grosse Fortune" als das erstere entpuppte, denn mit dem Namen seines Schöpfers, Meilhac, verbindet man stets den Gedanken an etwas Heiteres, Prickelndes, Graziöses, an eine wirkliche Komödie, wie, wenn man so sagen darf, von Champagnergeist durchweht. Leider war aber in „Grosse Fortune" weder von solchen noch überhaupt von Geist viel zu spüren; die nicht mehr ganz neue Geschichte, daß mit einem plötzlich erlangten großen Vermögen man nicht zugleich das Glück

ein behagliches Plätzchen aufsuchte. Bald entwickelte sich ein lebhaftes Lagertreiben, und unter den Klängen des Chores aus dem zweiten Akt des „Troubadour", welcher von der ganzen Bande gesungen und von kräftigen Amboßschlägen begleitet wurde, fehlte selbst das Bechrisseln, Becherklingen, Kartenschlagen, Weissagen 2c. nicht. Kaum war der Chorgesang verhallt, da erklang aus einem Zelt das herrliche Schlummerduett aus dem letzten Akt des Troubadour, von einem Zigeunerpaar trefflich gesungen, unter dessen einschmeichelnden Tönen einer nach dem anderen die müden Augen schloß und für kurze Zeit sich sanftem Schlummer hingab. Wie ruhte sich's so gut unter den hellen Sternen! Während des Gesanges waren allmählich die Gasflammen erloschen und nur der Sternenschimmer beleuchtete die malerische Gruppe. Doch plötzlich lauter Tamtamschlag und die ganze Lagergesellschaft erhob sich erschrocken aus der gelösten Ruhe, um jedoch alsbald in fröhliche Juchhe-Rufe auszubrechen. Ein Zigeuner mit seiner Geige unter dem Arm trat aus dem Zelt (das allbekannte, beliebte Mitglied unseres Königl. Hoftheaters Herr Bethge) und entzückte nicht nur die ganze Zigeunerbande, sondern auch das zahlreiche Auditorium durch seine mitterbesten, humoristischen und ernsten Vorträge. Unter nicht endenwollendem Jubel zog der Künstler sich in sein Zelt zurück. Nun traten acht junge Zigeunerinnen hervor und holten Preciosa aus ihrem Ruheziesel, führten sie in ihre Mitte und begannen einen anmutigen Tanz, welcher, nach den Klängen der gleichnamigen Musik, in den Solotanz der Preciosa überging und von den übrigen Zigeunerinnen durch Kniebeugen, Tanzen, Tambourinschwingen begleitet wurde. Kaum waren die letzten Accorde verklungen, als 18 junge Zigeunermädchen wild in den Saal hineinstürmten, um in graziöserer und präzieserer Weise eine ebenfalls von Fräulein Balbs trefflich einstudirte Quadrille unter großem Jubel zu tanzen. Jedoch, Alles hat seine Zeit, die Zigeuner empfanden das Bedürfniß, sich zu stärken, und eilten deshalb jubelnd mit Wagen, Kindern, kurzum mit Allem in die vor einer Landschaft malerisch arrangirten Zelte in denen bis in früher Morgenstunde sich ein äußerst heiteres, ungezwungenes Leben und Treiben entrollte. Eine Zigeunerkapelle ließ ihre lustigen Weisen erklingen, während vom Hauptsaale aus die fröhlichen Tanzweisen erschallten. Das so fröhlich verlaufene Fest hat für alle Theilnehmer einen mehr denn befriedigenden Eindruck hinterlassen, und damit die Erinnerung an den selten vergnügten Abend rechtlebendig bleibe, ließ man im Verlauf desselben von Herrn Photograph Schyder (Rheinstraße) ein Gruppenbild bei Magnesiumbeleuchtung anfertigen. Zu erwähnen ist noch, daß die äußerst geschmackvollen Herrenkostüme aus dem leistungsfähigen Geschäft von Rehak hier, Webergasse, entnommen waren, und die dekorative Einrichtung von der bewährten Firma Eichelsheim in mustergültiger Weise besorgt worden war. Das Orchester, einschließlich der Zigeunerkapelle, bestand aus Mitgliedern der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff No. 80, und die Leitung desselben lag in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Münch.

— **Das Bater-Frühstück**, welches Herr Restaurateur Bausenhart gestern im „Rathskeller" veranstaltete, hatte sich eines solchen Zuspruchs zu erfreuen, daß die weiten Räume des beliebten Lokals dicht gefüllt waren. Bei dem mit großem Verständniß für die Kater stimmung zusammengestellten kalten Büffett und den Klängen einer flotten Kapelle (Mitglieder des Residenz-Theaters) entwickelte sich eine so animirte Stimmung, daß das musikalische Frühstück erst um 3 Uhr sein Ende erreichte und mancher „Faschingsvater" wohl noch ein „zweites Kätterchen" im Nacken sitzen hatte.

— **Reichshallen-Theater.** Vielseitigen Wünschen entsprechend, wird nächsten Samstag, Nachmittags 4 Uhr, eine Kinder-Vorstellung stattfinden, und zwar hauptsächlich, um den Kleinen Gelegenheit zu geben, sich die Nummern des Herrn Loisset mit seinen dressirten Stückchen, Hunden, Gänsen und Affen anzusehen. Herr Loisset wird für diese Kinder-Vorstellung ein spezielles Programm aufstellen. Ferner wirken in dieser Vorstellung noch mit: Fräulein Louise Dumont (Soubrette), Herr Otto Reuter, der vortreffliche Humorist und Mademoiselle Montserat (Drahtseilkünstlerin). Die Preise sind ermäßigt und jede erwachsene Person hat das Recht, ein Kind frei mitzuführen, jedes weitere Kind zahlt die Hälfte der Eintrittspreise.

— **Haushaltungskurse.** Seit mehreren Jahren hat der Central-Vorstand des „Nassauischen Gewerbe-Vereins" eine Einrichtung getroffen, die, wie das zu geschehen pflegt, anfänglich mit Mißtrauen angesehen, jetzt anfängt zu übergehen und zur Nachahmung zu reizen. Um in den Wirthschafts- und Ernährungsverhältnissen der kleinsten Haushaltungen auf dem Lande eine Besserung herbeizuführen, wird alljährlich durch Vermittlung der Kreisschulinspektionen und Landrathsämter aus dem Regierungsbezirk einer kleinen Zahl Frauen und Mädchen ermöglicht, sich in jeder Art häuslicher Arbeit gründlich zu belehren und hinlänglich zu üben. Gegenstände des Unterrichts sind Anleitung und Uebung im Kochen und Backen, Ernährungslehre, Waschen und Bügeln, Flicken und sämmtliche häuslichen Arbeiten. Die Kurse werden hier im Haushaltungsinstitut von Fräulein Hermine Ridder mit Unterstützung und auf Kosten des Kommunalverbandes abgehalten. Der Nutzen der Einrichtung liegt weniger darin, daß die hier Ausgebildeten für sich selbst besser und billiger wirthschaften lernen, als darin, daß sie angeleitet werden, die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten als Lehrerinnen in methodischer Weise weiter zu verbreiten. In mehreren Kreisen sind sie thätig, in zwei achtwöchentlichen Winterkursen auf Kosten der Kreisverbände einer größeren Zahl Frauen und Mädchen das Erlernte zu übermitteln. Am vergangenen Samstag schloß der diesjährige Kurs im Ridderschen Institut ab. Die Prüfung ergab durchweg nur erfreuliche Resultate; die Ausstellung zeigte anerkennenswerthe Proben der erlangten Fertigkeit im Kochen, Backen, Einpökeln, Wurstmachen 2c. Kunststellung und Prüfung lieferten den Beweis, daß tüchtig gearbeitet, Fleißig gelernt und ein für Lehrende wie Lernende ehrendes Resultat erzielt worden ist. Die Theilnahme des hiesigen Publikums bekundet sich durch den alljährlich zunehmenden Besuch der Ausstellung. Auch auswärts ist man auf die Sache aufmerksam geworden. Daß man in Waldeck-Pyrmont die Einrichtung nachgeahmt und durch eine Schülerin von Fräulein Ridder mit gutem Erfolg eingeführt hat, ist eine für Veranstalter und Leiter dieser gemeinnützigen Bestrebungen erfreuliche und aufmunternde Thatsache.

— **Die Staats- und Gemeindesteuer** für Januar, Februar und März 1896 (4. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden. Zur Entrichtung der Beträge sind aufgefordert die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S. am 21. und 22. Februar er.

— **Postwechsel.** Herr Rentner Wilh. Weidmann hat sein Haus Karlstraße 2 an Herrn Garnisons-Verwaltungs-Direktor Rechnungsrath Karl Heinrichsen aus Karlsruhe verkauft. — Fräulein Regina Heiser hat 3 ar 97 qm Bauplatz an Herrn August Heinrichsen, Hauptmann im 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87 in Mainz, verkauft.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heutigen zwangsweisen Versteigerung des den Ehleuten Emil König dahier zustehenden, Römerberg 25 belegenen Immobiliar-Besitzthums, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Hinterstück und zwei Frontgiebeln, einem zweistöckigen Seitenbau, einem zweistöckigen Hinterbau und Hofraum, 62,000 Mk. taxirt, blieb Herr Fourage-händler Moritz Meyer hier mit 58,500 Mk. Letztbietender.

— **Kleine Notizen.** In der verflossenen Nacht rutschte eine bei dem Rathhaus-Neubau an der Hochstätte freigelegte Mauer, zur Schmiedewerkstätte des Herrn Herrmann, Kirchgasse 52 gehörig, zusammen und stürzte in die Tiefe. Ein weiterer Unfall, der am Tage, wo die Arbeiter versammelt sind, leicht möglich war, ist dadurch nicht veranlaßt worden. — Auch in diesem Jahre benutzte die Firma J. Bacharach, Webergasse, den Fastnachtdienstag dazu, um mit ihren Arbeiterinnen und Arbeitern, ca. 60 Personen, einen Ausflug nach Sonnenberg zu unternehmen, woselbst sich im Kaisersaale die Speise und Trank rasch ein fröhliches Leben entwickelte. Gesangsvorträge und Theaterstücke wechselten in bunter Reihe, und aus den Ansprachen der Arbeiter an die Firma ging so recht das gute Einvernehmen hervor, welches zwischen der Firma und ihren Arbeitern herrscht. — Eine dem Hause Schwalbacherstraße 43 gegenüber stehende Telegraphenstange wurde heute früh 7½ Uhr von einem Fuhrwerk, dessen Bespannung scheu geworden und durchgegangen war, umgefahren. — Von den Stammgütern im „Hotel Schweinsberg" sind 10 Brode und 10 Pfd. Wurst zum Frühstück für arme Kinder dem Herrn Hauptlehrer Türck an der Schule in der Gartenstraße übergeben worden.

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 8** ist unentgeltlich in unserer Expedition einzusehen.

+ **Erbenheim**, 19. Februar. In der verflossenen Nacht kam es hier zu einer großen Schlägerei, bei welcher zwei der Betheiligten lebensgefährlich verletzt worden sind. Wegen des Vorfalls ist bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

□ **Cmo**, 19. Februar. Herr Postdirektor C. Hiltermann ist mit dem 1. April ds. Js. von hier nach Weißenfels versetzt worden. Man sieht ihn nur ungern von hier scheiden. — Gestern Abend ist der erste Beigeordnete, Herr Christian Reuter I., im 68. Lebensjahre dahier gestorben. — Herr Architekt Max Bulger kaufte von der Aktien-Gesellschaft „Zur Hebung der Kur- und Bade-Industrie" das letzte Drittel des als „Hunns Gartenhaus" bekannten Besitzthums unterhalb der Post für 38,000 Mk.; Dorselbst wird er ein großes Hotel mit Café, Garten 2c. einrichten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 20. Februar. Wie der „Vorwärts" meldet, wurde gestern Abend sein Redakteur Kunert in der Redaktion verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht, woselbst er einem Mann mit der Frage gegenübergestellt wurde, ob er denselben kenne oder schon gesehen habe. Es wurde ihm bedeutet, daß der Vorgeführte derjenige sei, der dem „Vorwärts" den letzten Gnadenerlaß des Kaisers übermittelt habe. Kunert, der sich auf seine damalige Aussage berief, wurde dann wieder entlassen. Der später verhaftete Redakteur Braun scheint in Haft behalten worden zu sein. — Zu der Entwendung des Gnadenerlasses berichtet die „Staatsbürger-Zeitung", daß die jetzt deswegen Verhafteten zwei Buchbinder und ein Hausdiener der Buchbinderei von Kümmerer seien, bei welcher Firma Mittler u. Sohn arbeiten lassen. Kriminalkommissar Schöne verdächtete gestern die Schuldigen, welche bereits ein Geständniß abgelegt haben sollen. — Der 19-jährige Eduard Hilpert und die 17-jährige Jenny Hertling wurden gestern Abend erschossen in der elterlichen Wohnung der letzteren aufgefunden. Die Motive des Liebespaares zu dieser That sind unbekannt.

Paris, 20. Februar. Der gemäßigte Deputirte Chauley wird heute in der Kammersitzung wegen der widersprechenden Erklärungen Ricards bezüglich Rempler interpelliren.

London, 20. Februar. (Reutermeldung aus Johannesburg vom 13. Februar): Eine schreckliche Dynamitexplosion hat heute Bietendrop, eine nördliche Vorstadt von Johannesburg, die aus etwa 100 Häusern besteht, ganz in Trümmer gelegt. Der Verlust an Menschenleben ist voraussichtlich beträchtlich. Ein starkes Polizei-Aufgebot und die Bewohner von Johannesburg sind eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen. Die Fenster von sämmtlichen Häusern Johannesburgs sind zertrümmert.

London, 20. Februar. Wie den „Times" aus Caracas vom gestern gemeldet wird, werde nach dort veröffentlichten Telegrammen zwischen England und Venezuela wahrscheinlich eine direkte Erledigung der Grenzfrage stattfinden. Von offizieller Seite wird die Kenntniß eines solchen Vorschlages in Abrede gestellt.

Lissabon, 20. Februar. Im Künstlerklub in Santarem, Provinz Estremadura, brach während eines Maskenballes Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Viele Männer, Frauen und Kinder stürzten sich aus den Fenstern auf die Straße. 40 Personen sind getödtet, zahlreiche verwundet.

Petersburg, 20. Februar. Gestern Abend machte in der Sitzung der Kaiserlichen geographischen Gesellschaft Vicepräsident Senator Semenow die Mittheilung, daß es überall sei, die jüngst über Nansen eingetroffene Nachricht zu bestreiten. Der südrische Reisende Baron Troll habe auf den Neusibirischen Inseln Lebensmittelvorräthe für die etwa zurückkehrende Polarexpedition niedergelegt. In der Voraussetzung, daß Nansen seinen Rückweg über diese Inseln nehmen würde, wurde er von diesen Vorkehrungen unterrichtet und mit einer Karte versehen, auf welcher diese Verproviantirungspunkte verzeichnet sind. Nansen hätte die Neusibirischen Inseln im October v. J. oder spätestens im Januar erreichen können. Die letzte von Kuchnatow übermittelte Nachricht erklärt Semenow in der Weise, daß die Angestellten Kuchnarows, welche in dessen Auftrag auf den Neusibirischen Inseln Mammuthknochen suchten möglicher Weise Mitgliedern der Expedition begegnet seien, und vielleicht Nansen selbst gesehen haben, von denen sie dann die Nachricht erfuhren und ihrem Auftraggeber Kuchnarow mittheilten, der sie seinerseits wieder nach Jrkutsk gelangen ließ.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 20. Februar. Der Ausstand in der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche ist beendet. Das Ergebniß der gestrigen Konferenz vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts war ein Ausgleich. Die bewilligte Lohnerhöhung beträgt 12½ pCt. (Selbstverständlich ist damit die Streikfrage nur zum allerkleinsten Theil erledigt und die Angelegenheit dürfte sich noch wesentlich in die Länge ziehen. An Unterstützungen für den Streikfonds sind bisher 18,000 Mk. eingelaufen. Unter den Arbeiterinnen macht sich wegen der Hinausschiebung der Unterstützungsfrage eine unruhige Stimmung bemerkbar. Insbesondere sind die verhetzatheten Frauen beunruhigt, weil es heißt, daß zunächst nur Wittwen und Ledige unterstützt werden sollen. Für die Unterstützungen kommen, so schreibt das „Berl. Tagebl.", circa 80,000 Arbeiterinnen in Betracht.) — Wie die „Volkszeitung" meldet, hat der Präsident des Landgerichts I dem Gesuch des Vereins der Berliner Presse um Bestellung gerichtlicher Sachverständigen in Preßangelegenheiten entsprochen. — Der deutsche Bimetallistenbund hielt gestern Abend in Anwesenheit des Grafen Mirbach und des Herrn v. Kardorff 2c. eine Sitzung ab, in welcher die jüngste Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage diskutirt wurde.

Bonn, 20. Februar. Professor Koser nahm die Berufung zum Direktor der preußischen Staatsarchive, als Nachfolger Sybels, an.

Hamburg, 20. Februar. Der Brunsbütteler Dampfer „Iberia" havarirte im Kaiser Wilhelm-Kanal, wodurch der Kessel leck wurde.

Danzig, 20. Februar. Der nervenleidende Artilleriewerkstatt-Direktor, Major Abel, hat sich gestern erschossen. Der Grund ist unbekannt.

Dresden, 20. Februar. Der 26-jährige Maurer Schneutzler versuchte seine Geliebte zu erstechen. Er wurde festgenommen.

Jena, 20. Februar. Der bekannte Naturarzt Dr. Otto Wittmann aus Nürnberg, der zu einer als Kurgast in Gries anwesenden Dame zur Entbindung gerufen wurde, ist verhaftet worden unter der Anschuldigung, um Tode des Kindes schuld zu sein.

Wien, 20. Februar. Der Bankotenausschuß Krauthauf verweigert die Annahme von Essen zwecks Verhungerns. — Die Polizei überraschte Nachts in einem Kaffeehause der inneren Stadt eine größere Gesellschaft beim Hazardspiel. In die Affaire sind ein Gerichts-Advokat und mehrere Aerzte verwickelt.

Paris, 20. Februar. Der diäterige Berliner Attaché Grancey wurde auf ein zur Bewachung der isländischen Fischer bestimmtes Schiff kommandirt. Anscheinend ist dies eine Strafversetzung.

Rom, 20. Februar. Die Agitation gegen das Ministerium, betreffend die afrikanische Politik, wird immer heftiger. In ganz Nord-Italien werden in allen Städten Kundgebungen gegen die afrikanische Politik veranstaltet. Nachrichten über General Baratieri fehlen vollständig. Die Opposition behauptet, Crispi hatte alle Telegramme geheim. Er müsse eingestehen, daß es unmöglich sei, einen ernsten Erfolg zu erringen und daß das italienische Expeditionscorps noch monatelang von Menelik in Unthätigkeit gehalten werden könne.

Sofia, 20. Februar. Die Abreise des Prinzen Boris nach Nizza in Begleitung des Hausarztes ist für heute festgesetzt. Man versichert, die Fürstin werde mit den beiden Prinzen in circa zwei Monaten nach Sofia zurückkehren. — Wegen des neuen strengeren Preßgesetzes haben die Oppositionsblätter ihr Erscheinen eingestellt. — Anläßlich der Abschieds-Audienz der russischen Journalisten sagte Fürst Ferdinand, die Bulgaren hätten bewiesen, wie groß ihre Sympathieen für Rußland seien. Man solle aber nicht vergessen, daß der Bulgare vor Allem Bulgare sei und daß er Alles vergesse, wenn sein National-Ehrgeiz angegriffen werde.

Marktberichte.

* Wiesbaden, 20. Februar. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 13 Mk. 40 Pf. bis 13 Mk. 80 Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 3 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk. — Pf. 100 Kilogramm Heu 5 Mk. — Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. —. Angefahren waren: 10 Wagen mit Frucht und 19 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. Februar, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 320¼—319¾. Disconto-Commandit-Antheile 217.10, Italiener 83.40, Staatsbahn-Actien 316.—, Lombarden 86¼, Gotthardbahn-Actien 171.80, Centralbahn 131.30, Nordostbahn 128.60, Unionbahn 88.20, Laurahütte-Actien 152.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 165.70, Bochumer 157.50, Harpener 159.50, 3-procentige Mexikaner —.—, 6-procentige Mexikaner 92.50, 4-procentige Ungarn —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 156.70, Ital. Mittelmeer —.—, Banque Ottomane —.—, Hessische Ludwigsbahn —.—, Darmstädter Bank 159.—, Dresdener Bank 159.20, Ital. Meridionaux —, Deutsche Bank —.—. Tendenz: still, Oesterr. Werthe schwach.

Wien, 20. Februar. Oesterreichische Credit-Actien 383.—, Staatsbahn-Actien 371.50, Lombarden —.—, Mark-Noten 59.12. Tendenz: —.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

---

erkauft, ist sogar von bescheideneren Federn oft viel besser erzählt worden. Frankreichs bedeutende Männer gehen einer nach dem anderen dahin; selbst ehe noch der Tod sie ihm raubt, erlahmen den meisten durch das Alter die Schwingen, und unter den Jungen ist vorläufig keiner bekannt geworden, der würdig wäre, die Erbschaft anzutreten. W. Waldau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. Februar. Erste Gastdarstellung des Herrn Hoftheater-Direktors Friedrich Haase, Ehrenmitglied der Hofbühnen von Dresden, Weimar, Schwerin 2c. Neu einstudirt: **„Emilia Galotti"**. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Das letzte Gastspiel Friedrich Haases — das Verschwinden des glänzendsten Wandlsterns, der am Himmel der Bühnenkunst seit mehr als vier Jahrzehnten geleuchtet, gelenchtet und erfreut hat. Unnöthiges Beginnen, die Bedeutung des allen Theaterfreunden bekannten, von allen Theaterfreunden verehrten Meisters noch einmal des Längeren auseinander zu setzen, eingehend zu betonen, daß er, der erfolgreichste Bühnenwirkende, vor allen Virtuosen das voraus hat, daß er nicht allein mit Ueberlichkeiten wirkt, sondern daß seine künstlerischen Gebilde die eingehendste Durchgeistigung, den sorgfältigsten inneren Aufbau, die gewissenhafteste Ausstellung aufweisen, daß er nicht nur blendet, sondern daß man seine Leistungen auch ins Einzelne unter die Lupe nehmen kann, kurz, daß er Kabinettsstücke der darstellenden Kunst schafft. Zahllos sind seine Nachahmer; „wie er sich räuspert und wie er sich spuckt", das haben sie Alles ihm abgeguckt, aber wirklich erreicht oder ihn gar übertroffen auf dem Gebiet seiner eigensten Kunst, das hat ihn Keiner. Sein Abschied von der Bühne wird daher vorab eine fühlbare Lücke zurücklassen im deutschen Theaterleben, und, sicht auch die Nachwelt dem Mimen keine Kränze, so wird doch nach fünfzig Jahren mancher alte Mann mit Genugthuung davon erzählen, daß er in seiner Jugend noch Friedrich Haase gesehen habe. Seine bekanntesten Glanzrolle, die des Königsleutnants, hat sich der Künstler für sein letztes hiesiges Gastspiel aufgespart. Heute hat er uns eine der größten Brunnenvergifterrollen geboten, die des Marinelli, darauf verzichtend, Sympathie zu erwerben, sondern nur bestrebt, einen von Grund aus verworfenen Charakter, einen Bösewicht von Haus aus, einen kaltherzigen Schurken zu zeichnen, der als solcher nirgends fesselt, sondern stets kalt läßt, während sich naturgemäß das ganze Interesse dem schuldlosen Opfer seiner Bosheit zuwenden muß. Auch der Marinelli bewies wieder bis ins Kleinste, wie sorgsam Haase diesen Charakter durchdacht, wie überlegt jede Pointe, jede Bewegung war, um das Gesammtbild eines vollendeten höfischen Giftgewürms und kuppelerischen Egoisten zu schaffen. Merkwürdig, wie der siebenzigjährige Mime seine Mittel noch in der Gewalt hat, wie scharf er seine Zeichnung feststellt, wie ihm keine Miene, keine Bewegung und nicht der Stimme Klang versagt. Er tritt zurück, aber nicht als gebrechlicher Invalide, sondern, trotz seiner hohen Jahre, als ein sieggewohnter Stratege. — Fräulein Scholz spielte die Titelrolle anmuthig; sympathisch war ihre Emilia, das ist ja eigentlich selbstverständlich, aber sie hat hiesmal mehr wie je bewiesen, daß ihr Töne warmer Empfindung und dramatischer Kraft zu Gebote stehen und daß sie wahrhaft tragisch wirken kann. Auch Frl. Willig als Orsina bot eine außerordentlich packende Leistung, nicht nur die Kraft offenbarend, welche ihre Rolle erfordert, sondern auch den geistigen Gehalt, denn sie verstand es, in der großen Scene im dritten Akt, in der ihr der Dichter so viel zu reden — und fast zu lamentiren — aufgiebt, das Interesse vollauf rege zu erhalten und nicht zu ermüden, und das gelingt in diesem Falle nur der vollwerthigen Künstlerin. Ueber die übrige, vortreffliche und im Wesentlichen bekannte Besetzung brauchen wir kein Wort weiter zu verlieren. Das stark besetzte Haus zeigte sich lebhaft gefesselt und bewegt und spendete dem verehrten Gaste und den Hauptdarstellern reichen Beifall. Sch. v. B.

Christlicher Arbeiterverein.
Heute: Mitglieder-Versammlung. F395

Aechte Hausmacher Eiernudeln p. Pfd. 50 Pf., französ. u. ital. Macaroni p. Pfd. 50—60 Pf., Bruchmacaroni p. Pfd. 25—30 Pf., Pflaumen, süße Frucht, p. Pfd. v. 25 Pf. an, Ringäpfel p. Pfd. 70 Pf., 2139
Aprikosen, Pfirsiche p. Pfd. 90 Pf.,
sowie alle anderen Obstsorten billigst.
F. A. Dienstbach, Rheinstr. 87.

Beste Hausmacher Eier-Nudeln,
„ Eier-Bandnudeln,
„ Bruchmaccaroni,
„ amerik. Apfelschnitzen,
„ „ Ringäpfel,
„ türkische Zwetschen
empfiehlt zu bekannten billigen Preisen 2152
A. Mollath, Wichelsberg 14.

Wegen großem Vorrath an Ochsen-Nierenfett und Schweineschmalz wird von demselben bis auf Weiteres zu sehr billigen Preisen in der Fleischhalle Friedrichstraße 11 abgegeben. Beides ist nur feinstes Speisefett, sowie zu feinen Backwaaren sehr geeignet. 1592

Prima holl. Vollhäringe,
um mit meinem Vorrath zu räumen, per Dtzd. 50, 60 u. 80 Pf.
Hermann Neigenfind. 1465
Oranienstraße 52, Ecke Gotthestraße.

Schellfische 30 und 35 Pf.
Cabliau 30 Pf.
B. Erb,
Karlstraße 2, Ecke Dotzheimerstraße.

Frisch eingetroffen:
Schellfische p. Pfd. 35 Pf., Cabliau im Ausschnitt 30 Pf.
Fritz Schmidt, Wörthstraße 16. 2123

ff. Cabliau im Ausschnitt 30 Pf.
Frische Egmonder Schellfische. 2138
B. Erb, Nerostraße 12, u. d. Kochbrunnen.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig 12946
Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

Die schönsten Herren-Anzüge in dunklen Kammgarn-Stoffen, solide selbstverfertigte Waare, **20 Mark.**
C. Landsberg,
Walramstr. 5, 1. Kein Laden. Herren-Schneiderei u. Tuchlager, im Elephanten. Walramstr. 5, 1. Kein Laden.

Solide Schmuck- und courante Lederwaaren
kauft man reell und billigst bei 162
Ferd. Maeßeldey, Wilhelmstraße 32.
Bitte Preise zu vergleichen.

Antheilscheine für concess. Staats-Serien-Loose à 3.50 u. 6 Mk. pr. M. erhältlich Comptoir Taunusstraße 19, Part.

Zeichen- u. Malunterricht
(Münchener Schule).
Blumen, Landschaft, Figuren nach lebendem Modelle, in Oel, Aquarell, Pastell, sowie Porzellan- und Holzbrandmalerei, Lederschnitt nach **Huibe**'scher Methode ertheilt
Caroline Raum,
Villa Carola, Wilhelmsplatz 4.

Zeichen-, Mal- und Modellir-Schule,
Louisenstraße 20,
von **H. Bouffier,**
acad. und staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule.
Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkünste. **Mittwoch und Samstag Nachmittag für Kinder.** Eintritt jederzeit. Anfertigung aller Arten von Zeichnungen und Malereien im Auftrage. 9842

Webergasse 3, 2. **„Wiener"** Webergasse 3, 2.
Costüm-Atelier. 1464
Civile Preise. Frau Ottilie Luria.

Soeben erschienen:
Sprachstörungen
und deren dauernde Heilung,
zu beziehen durch **Hermann's** Buchhandlung, Frankf., Zeil 19 (geb. Mk. 5). Einfachste und beste Anleitung auf diesem Gebiete. Verfasser: **R. P. Scheer, Wiesbaden.**

Steppdecken werden schön angef. Langgasse 53, 3 r.

Porzellan-Ofensetzer Ehnes wohnt Frankenstraße 17.

Eine rothe **Plüschgarnitur,** so gut wie neu, nebst **zwei Lorbeerbäumchen** bill. abzug. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2121

Eine **gewandte Dame,** in der Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche erfahren, sucht eine **Filiale** zu führen. Off. unter **F. T. 380** an den Tagbl.-Verlag erb. 2143

Fräulein.
Jenes kleinere (Pariser chic), welches einem Herrn am Montag auf dem Maskenball so liebenswürdig seine Aufmerksamkeit schenkte, wird, wenn freundliche Annäherung angenehm, gebeten, seine Adresse unter B. T. 376 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Specialgeschäft für Damen- und Kinder-Confection.
Meyer-Schirg.
50. Langgasse 50.

Ausstellung vom 21.–27. Februar:
Jackets, Capes, Regenmäntel.
Letzte Neuheiten in allen Preislagen.
Bitte meine 3 grossen Schaufenster zu beachten.
2137

Pro Monat nur Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.— **Leihbibliothek.** Pro Monat nur Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.—
Die Abonnenten erhalten stets das ganze Werk, ohne Rücksicht auf die Anzahl Bände, welche dasselbe umfasst.
Neuaufnahmen der letzten Wochen: **Friedmann,** Fritz, „Der Hemmschuh", **Eschstruth,** „Ungleich", **Lindau,** Rudolf, „Schweigen", **Koepper,** „Schwankender Grund", **Spättgen,** Doris, „Der Schein", **Rosegger,** „Der Waldvogel", **Gemberg,** „Morphium", **Lauff,** „Der Mönch von St. Sebald" etc. etc. 2144
Kirchgasse 26, zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstr. **Heinrich Heuss,** Buchhandlung. **Kirchgasse 26,** zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstr.

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
Von Herrn Prälaten **KNEIPP** als **sicher wirkendes Mittel** anerkannt.
LAKRITZIA-BONBONS
Nur in Bonbonnièren mit nebenstehender Schutzmarke.
Ausstellung Strassburg 1895:
Ehrendiplom mit Medaille (höchste Auszeichnung).
Verkaufsstellen: C. Acker, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 16; **Franz Blank,** Bahnhofstr. 12; **Ed. Böhm,** Adolphstr. 7; **Georg Bücher Nachf.,** Inh. **W. Lacour,** Wilhelmstr.; **Heh. Eifert,** Marktstr. 19a, Ecke Metzgergasse; **D. Fuchs,** Saalgasse 2, Ecke Webergasse; **Friedrich Groll,** Goethestr., Ecke Adolphsallee; **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52; **F. Klitz,** Rheinstr. 79; Löwen-Apotheke **Dr. H. Kurz,** Langgasse 31; **C. W. Leber,** Bahnhofstr. 8; **F. A. Müller,** Adelhaidstrasse 32; **J. M. Roth Nachf.,** Kl. Burgstrasse 1; **J. Schaab,** Grabenstrasse 8, Bleichstr. 15, Röderstr. 19 und Lg.-Schwalbach; **J. W. Weber,** Moritzstrasse 18. F 75

Nerostr. 40, Stb. L, werden **Bügelstunden** gründl. ertheilt.

ist das unerfehlt einzig helfende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**
bei 12365
H. Kneipp, Goldgasse 9,
Dr. C. Crats, Langgasse,
Chr. Tauber, Kirchgasse.

Bessere j. Mädchen für Mode oder Confection in die Lehre gesucht. 1336
Geschw. Broelsch, Friedrichstrasse 8, 1. Etage.

Prima Süßrahm-Theebutter
per Pfd. Mk. 1.12.
Landbutter, Pfälzer, per Pfd. 85 Pf.
J. Müller, Butter- und Eierhdlg., Häfergasse 1, Wiener Café.

Manicure, Oranienstrasse 30, 2.

Eine kleinere 1385
Wirthschaft
in der Mitte der Stadt zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl.

A young german lady wishes offers from a young english lady to practise engl. conversation on her promenades twice a week. Conditions under H. S. 364 to the Tagblatt-Office. 2120

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten theuren Gatten, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Großonkel,
Herr Chr. Hermann,
Baumaterialien-Händler,
heute Morgen 6¾ Uhr nach längerem Leiden zu sich zu nehmen.
Die tieftrauernde Gattin
Barbara Hermann, geb. **Leydecker.**
Wiesbaden, Oconto-Oconto Caunty, Budenheim,
den 19. Februar 1896.
Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Februar, Nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Nerostraße 13, aus statt.
Blumenspenden im Sinne des Verblichenen dankend verbeten.
212

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 86. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Februar. 44. Jahrgang. 1896.

> Man vergesse nicht, daß das wahre Selbstgefühl der Nationen ein edler Stolz, eine sittliche Macht und der gesunde Boden ist für jedes menschliche Gedeihen, daß es die allgemeine Menschenliebe nicht ausschließt, daß jeder Einzelne vor Allem Glied eines Volkes und nur durch diese Mitte Glied der Menschheit ist; daß die große, ferne Idee eines Bundes aller Völker in nichts zusammensinkt, wenn man die kräftige Eigenart der Völker ausilscht, die ihn bilden sollen.
>
> F. Vischer.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

„O, und Sie glauben, ich hätte Sie nicht gesehen," schrie sie mit wildem Lachen, „wie Sie neulich in das Zimmer des Organisten schlichen, um dort das Bild der Zauberin Circe zu küssen? Das ist ja jenes Weib — —

„Mäßigen Sie sich," rief Paul außer sich, „Sie sollten doch den Namen dieser Dame nicht in den Mund nehmen, zu deren Gatten Sie in intimen Beziehungen stehen — Sie nicht —"

Sie brach zusammen, als ob sie das eine Wort zermalmt hätte, dann aber schnellte sie mit einem unterdrückten Ruf in die Höhe, stieß den jungen Mann vor die Brust, daß er taumelte, sprang ihm aber plötzlich nach, schlang drohend beide Arme um seinen Hals, und flüsterte: „Doktorchen, bin ich nicht auch schön? Sehen Sie mich doch nur einmal an!"

Glühend und verführerisch, wie eine echte Tochter der Erde, hing sie an seinem Halse, ihre Glieder bebten an den seinen, ihre Lippen lechzten nach seinem Kusse, hell und stark drangen die Schläge ihres Herzens zu ihm hinüber, als wäre dieses stürmische Herz eine Glocke, welche alle Leidenschaften des Geliebten zum Aufruhr rufen wolle —

Paul schleuderte die weichen Arme von sich und stieß das Mädchen rauh zurück. Dann wies er befehlend zur Thür. „Zum letzten Mal, hinaus sage ich — diese Aufdringlichkeiten machen Sie in meinen Augen nur verächtlicher. Sie — —"

Mühsam unterdrückte er das beabsichtigte Wort und kehrte der Enttäuschten achselzuckend den Rücken. Als er sich wieder zurückwandte, stand Kathi noch immer an ihrem Platz, nur um ihre Lippen irrlichterlirte ein seltsamer, fast grausamer Schein. Mehrmals nickte sie mit dem Haupt, plötzlich aber raffte sie sich zusammen, und nachdem sie dem Manne, der sie verschmäht, noch einen kurzen, funkelnden Blick gegönnt hatte, huschte sie wortlos zur Thür hinaus.

In Pauls Brust aber war die Flamme zu neuer Gluth entfacht. Wie durfte dieses leichtsinnige Geschöpf wagen, Melanies Namen auch nur in den Mund zu nehmen!

Ruhelos schritt er in dem weiten Raume auf und nieder, und überall, wohin er eilte, schwebte ihm ein holdes, zauberhaftes Weib entgegen. Schloß er die Augen, und wollte dem lieblichen Spuk entfliehen, so sah er sie nur um so deutlicher, warf er sich auf das Sopha und versuchte zu schlafen, so glaubte er ihre Stimme zu vernehmen. Und drinnen im Herzen that ihm etwas weh, schmerzlich weh, und wollte er an Else denken, so vermochte er's nicht. Wie eine Schaar geraubter Tauben flogen seine Gedanken zu der zurück, der sie alle gehörten, ach, alle flatterten zu ihr.

Es war um die Dämmerstunde, als Paul angekleidet seine Wohnung verließ. „Ich will sie sehen," dachte er, „nichts weiter, nur sie sehen und ihr lauschen dürfen. Ich will ihr sagen, daß sie mein Leitstern ist, dem ich folge, wenn er auch hoch, unerreichbar für mich in fernen, strahlenden Himmeln schwimmt." Durch die dunklen Straßen des Nordens eilte er weiter, vorbei an heimkehrenden Arbeitern, die in selbstbewußtem Trotz gegen Bessergekleidete das Trottoir einnahmen, vorbei an auffällig schwatzenden Mädchen, die eben ihre Näh- und Plättstuben verließen, an schweren klirrenden Lastwagen und dumpf rollenden Omnibussen vorüber, bis zum laut pochenden Herzen dieser Gegend, bis mitten in das Gewühl des Alexanderplatzes. Hier bestieg er eine Pferdebahn und fuhr nach dem Rollendorfplatz.

Klopfenden Herzens stieg er über die Teppiche der Treppen. Dann stand er vor den hohen geschliffenen Glasfenstern, er las auf abgeschrägtem Messingschild den Namen den sie führte, und als er den Knopf der elektrischen Klingel drückte, da brauste durch seine Brust ein Wirbelsturm von Glück und Angst, kaum konnte er noch erwarten, daß sich dies hohe Portal erschlösse.

Nichts.

Er klingelte wieder, noch einmal, schließlich unausgesetzt. Nichts regte sich drinnen in den schweigenden Räumen.

Paul holte tief Athem, denn ihm war es, als müßte er ersticken. Dann klingelte er noch einmal und lauschte mit fieberhafter Ungeduld. Kein Tritt nahte sich, auch nicht das leiseste Geräusch schlug an sein Ohr. Doch nein, es wurden Stimmen laut, über die Marmorstufen, die in die zweite Etage hinaufführten, rauschten Frauengewänder herab:

„Sie fahren wohl in die Oper?"

„Nein, man giebt dort wieder die unvermeidliche Cavalleria. Aber ich besuche die Kunstausstellung. — —"

Die Stimme sank zum Geflüster herab.

„Ich will mir das Bild ansehen; Sie wissen schon."

„Aha. Zauberin Circe?"

„Ja dieses."

„Nun Sie werden erstaunen."

Zwei fremde Damen, von denen sich die eine gerade ihre Glacéhandschuhe aufstreifte, schritten an Paul vorüber und stiegen langsam die breite Treppe hinab.

Enttäuscht sprang Paul hinter ihnen her. Bis zum Uebermaß war durch das lange Warten seine Sehnsucht, sein Verlangen nach dem schönen Weib gesteigert worden. Wo mochte sie weilen? Dieses räthselhafte Schweigen in den verschlossenen Räumen flößte ihm quälende Unruhe ein.

Unten, der Portier des Hauses wußte auf Pauls Frage auch nicht genaue Auskunft zu geben. Herr Brandes sei fortgereist, weit fort.

„Und seine Frau?"

„Ja, die wohnt wieder draußen auf ihrer Villa, irgendwo an einem See, genau kann ich es nicht sagen. Meine Frau, die weiß es, junger Herr, aber sie ist ein Paar Stiefeln abtragen gegangen."

„So, so, ich danke."

Muthlos kehrte Paul auf den weiten, spärlich erleuchteten Platz zurück. In den dunklen Büschen und Bäumen, die ihn bedeckten und einfrieden, raunte der Wind, hie und da leuchteten aus den zierlichen Erkern der Häuser rothverhangene Stehlampen herab, und in der Ferne verklang das matte Läuten einer Pferdebahnglocke.

Und Pauls Gedanken jagten unaufhörlich seinem Idol nach. Warum war Melanie so plötzlich, so ohne jedes Zeichen enteilt? Was war ihr zugestoßen?

Wild und schnell begann sein Herz zu klopfen, während er weiterschritt, alte Erinnerungen dämmerten in ihm auf. Es war etwas Dunkles in ihrem Leben. Die halb vergessene Gestalt des Malers Fernin stieg wieder vor ihm empor, alte Gerüchte ballten sich plötzlich in seinem Gehirn zu Schreckbildern zusammen, und eine nagende, aufstachelnde Eifersucht faßte ihn an, daß noch ein Anderer außer ihm wagen könne, seine Wünsche bis zu diesem herrlichen Weibe zu erheben.

Trotz ihres Versprechens hatte sie Paul ja niemals ihre Beziehungen zu dem jungen Künstler enthüllt.

Der Wanderer fuhr auf. Ein ungestümer Wunsch durchzuckte alle seine Ueberlegungsreihen.

Er wollte das Bild sehen, das Bild, von dem die beiden Damen vorhin gesprochen, ihr Bild. Entschlossen warf er sich in eine Droschke, und fuhr dem Ausstellungspalast entgegen.

Endlich, endlich war er da.

In den hohen Hallen aus gewölbtem Eisenblech schwimmt ihm ein Meer taghellen Bogenlichtes entgegen. Das flutet über die zahllosen Wände, wo die Bilder in ihren großen Goldrahmen gleißen, das mischt sich in die brennende Pracht der Farben, und umhüllt die Menge, welche diese Säle durchwandelt, mit einem dünnen, graublauen Schleier. Weiße Statuen tauchen auf, an den Wänden vertheilten sich merkwürdig Licht und Schatten. Bald rauschte dort hinten ein dunkler, weltfernen Wald, bald streckt sich unverhüllt ein junges, lebenswarmes Weib auf Purpurkissen; dann irrt Paul an einem rothen Mohnfelde vorbei, darüber sich die engelsschöne, blinde Krugträgerin heimwärts tastet, und immer weiter treibt ihn der Strom.

„Zauberin Circe," flüsterte neben ihm eine jugendliche Stimme. Wie von bösem Zauber berührt wurzelt Paul an und richtete seinen Blick nach oben. Zwischen den zwei Studenten, die vor dem Arzte stehen, entspinnt sich eine Unterhaltung.

„Prachtvolles Weib; solche Arme und dieser Hals —."

„Du, Flaps, sie sieht Lilli ähnlich."

„Unsinn — das Original lebt ja. Es ist eine Dame. Uebrigens irgend eine kuriose Geschichte dabei, die ich wieder vergessen habe. An dem Bild klebt ein geheimnißvoller Zauber."

„Fauler Zauber," lachte der Andere und zog den Freund fort.

Ja, ein geheimnißvoller Zauber, der tief in das innerste Wesen des bethörten Mannes hereinstürzte. Da stand sie, den lieblichen Kopf mit den Kornblumen-Augen ein wenig über die Schulter zurückgeworfen, eingehüllt in ein rosiges, durchsichtiges Gespinnst, das die Glieder nur wie ein Wölkchen umschmeichelt. Durchsichtig! Selbst die verfallenen Jünglinge zu ihren Füßen, deren Leiber bereits das entsetzliche Thierfell überzieht, hauchen der grausamen Halbgöttin noch glühende Liebesklagen entgegen. Denn weißer und rosiger wie frisch gefallener Schnee, den die Sonne durchglitzert, leuchtete ihr ausgestreckter Arm, und mit dumpfen Schauern dachte der berauschte junge Mann daran, daß er von dieser lebensprickelnden Haut das Glühkäferchen herunternahm, damals, als er ihr zu Füßen sinken wollte.

Und wieder starrte er hinauf, und leise zog oben auf dem Bilde der Stab seine Kreise, und wieder dachte Paul an den unseligen Mann, der dieses Bild malen durfte, da irrte sein Blick ab.

Eine untersetzte Männergestalt, in verschossener brauner Sammetjacke, hatte gleich Paul schon lange das Bild betrachtet, nun wandte sie sich langsam ab und Paul erkannte — wen?

Er wußte es nicht. Aber so sah der Maler Fernin aus, so hatte er ihn in quälender Erinnerung. Planlos, nur einem starken Triebe folgend, eilte Paul ihm nach. Einen Augenblick erspähte er den Davonschreitenden noch in der Menge; dann war er verschwunden, tauchte jedoch bald wieder undeutlich am Ausgang auf. Athemlos brach sich der Verfolger Bahn. Schon weilte er draußen in den Gartenanlagen der Ausstellung, und stürzte sich in die Menschenschwärme, welche die beiden musizirenden Militärkapellen umfluthteten. Allein, so angestrengt Paul auch suchte, so oft er auch seinen Mann zu erkennen glaubte, immer wieder mußte er die Erfahrung machen, daß er sich getäuscht hatte. Am ganzen Körper glühend, irrte er weiter. Seine Augen saugten sich förmlich an den Bogenlampen fest, die wie unzählige, milchweiße Monde am Himmel standen, noch immer hoffend, daß er in ihrem Bannkreise den Verlorenen entdecken würde. Vergebens, vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen die nachstehend beschriebenen **städtischen Bauplätze** im Rathhause dahier, auf Zimmer No. 55, **nochmals** öffentlich zur Versteigerung ausgeboten werden:

1) ca. 4 a 28,25 qm Bauplatz an der Wellritzstraße, zw. Franz Schmidt und dem Bauplatze No. 2,
2) ca. 2 a 97 qm Bauplatz daselbst, zwischen den Bauplätzen No. 1 und 3,
3) ca. 3 a 06,25 qm Eckbauplatz an der Wellritzstraße und am Sedanplatze,
4) ca. 4 a 65 qm Bauplatz am Sedanplatze, zwischen den Bauplätzen No. 3 und 5,
5) ca. 4 a 88,50 qm Bauplatz daselbst, zwischen den Bauplätzen No. 4, 6 und 7,
6) ca. 3 a 09,50 qm Eckbauplatz am Sedanplatz und der Sedanstraße,
7) ca. 2 a 94 qm Bauplatz an der Sedanstraße, zwischen dem Bauplatz No. 6 und Th. Lendle Wwe. und
8) **Eckbauplatz am Bismarckring und an der Westendstraße,** zwischen Johann Marktloff beiderseits mit ca. 8 a 94 qm Flächeninhalt.

Plan und Bedingungen liegen bis zum Versteigerungstage im Rathhause, auf Zimmer No. 55, während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus. *

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Verfügung der Königlichen Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten hier, die durch den Tod des Kreislandmessers **Kold** erledigte Kreislandmesserstelle Wiesbaden dem Kreislandmesser **Leinweber,** bisher in Usingen, vom 1. März 1896 ab übertragen worden ist. *

Der Magistrat. J. Vertr.: **Körner.**

Die Lieferung des **Armenbrodes** für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897, ca. 112,000 Pfund oder 56,000 Kilogramm Schwarzbrod (sogenanntes gemischtes Brod), 1. Qualität Lang- oder Rundbrod, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Lieferung des Brodes für die Stadtarmen pro 1896/97" bis **Samstag, den 22. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden. Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Std. alten Laib von dem Brod, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen. *

Wiesbaden, den 14. Februar 1896.

Der Magistrat. Armenverwaltung. **Mangold.**

Letzte Holz-Versteigerungen

in der Oberförsterei Chausseehaus.

1. **Montag, den 2. März cr.,** von **Vormittags 11 Uhr** ab, im Gasthaus „Zur schönen Aussicht" zu **Georgenborn,** das im Waldort Schneppenbusch lagernde Holz, als: **Eichen:** 10 Stämme, 4—10 Mtr. l., 23—46 Cmtr. stark, 20 Rmtr. Nutzknüppel, 1,8 Mtr. l., 15 Rmtr. Knüppel, 20 Hdt. Wellen; **Buchen:** 50 Rmtr. Scheit, 200 Rmtr. Knüppel, 120 Hdt. weiteres Plänterwellen; **anderes Laubholz:** 5 Birkenstämme, 4—8 Mtr. lang, 15—21 Cmtr. stark, 5 Birkenstangen 1. Cl., 7 Rmtr. Erlenknüppel, 1,8 Mtr. l., 50 Rmtr. Knüppel, 40 Hdt. Wellen; **Fichten:** 7 Hdt. Stangen 3.—6. Cl.

2. **Dienstag, den 3. März cr.,** von **Vormittags 11 Uhr** ab, in der **Rossel**'schen Wirthschaft zu **Seitzenhahn,** das in den Waldorten Rotherkreuz, Katzenlohe, Hüttenplatz, Hambach 2c. lagernde **Fichten-** 2c. Holz, als: 10 Stämme, 8—13 Mtr. lang, 12—14 Cmtr. stark, 150 Stangen 1., 200 Stangen 2., 600 Stangen 3. Classe, 50 Hdt. Stangen 4. u. 70 Hdt. Stangen 5. u. 6. Classe, 60 Rmtr. Knüppel, 50 Hdt. 1,8 Mtr. l. Wellen (zu Latten 2c.)

Zur Besichtigung des Holzes unter Führung des Försters wolle man sich Morgens 9 Uhr und zwar am ersten Tage bei den Kirn'schen Fichten auf der Rheingauerstraße und am zweiten Tage beim Aussichtsthurm „Hohewurzel" einfinden. F 169

Forsthaus Chausseehaus, den 18. Februar 1896.

Der Forstmeister. **Eulner.**

Holz-Versteigerung.

Es kommen im Ramschieder Wald, **District 3 Zehnberg,** auf sehr guter Abfuhrt, am **Samstag, den 22. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend,** 648 Tannen-Stämme und Derbholzstangen von 113 Fmtr. zur Versteigerung.

Unter den Stämmen befinden sich solche bis zu 1 Fmtr. und von 14 bis 20 Mtr. Länge. F 435

Ramschied, den 18. Februar 1896.

Der Bürgermeister.
Presber.

Nichtamtliche Anzeigen

Familien-Chocolade

per Pfd. Mk. 1.—, bei **5 Pfd. 95 Pf., garantirt rein.** Das Beste und Feinste was in dieser Preislage geboten werden kann. 1253

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 87.

Frische Egm. Schellfische

heute eintreffend bei 12948

Kirchgasse 28. **E. Hees jr.,** **Faulbrunnenstr.-Ecke.**

Topfkuchen backt man mit F 432

Dr. Oetker's Backpulver

à 10 Pf. A. Schirg (C. Mertz), Schillerplatz.

Thee

en gros

en détail

1895/96er

Ernte.

Die diesjährigen Theen übertreffen an **Qualität** ganz bedeutend die Theen des letzten Jahrgangs.

Durch **directe Bezüge** bin ich in der Lage, meinen zahlreichen Abnehmern etwas **Vorzügliches** zu bieten und empfehle **lose** ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen vertheuert, als äusserst preiswerth:

		p. Pfd.
Moning Congo, naturel,	Mk.	2.—
Foochow Souchong, fein,	„	2.—
Foochow Souchong, fst., staubfrei,	„	2.50
Lapseng Souchong, kräft., aromatisch,	„	3.—
Lapseng Souchong, hochf.,	„	3.50
Lapseng Souchong, extrafein, das Beste der Saison,	„	4.—
Kaisermischung, Souchong mit Blüthen-Pecco,	„	5.—
Thee-Spitzen, staubfrei,	„	1.40
„ „ feine Qual.,	„	1.60

Chr. Tauber, Thee-Import,

nur Kirchgasse 6, Wiesbaden. 12922

Fst. Süssrahm-Tafelbutter 109 Pf.

Fst. Süssrahm-Margarine	75	Pf.
Cocosnuss-Butter	65	„
Gar. reines Schweineschmalz	65	„
Gemischte Marmelade	35	„
Holl. Süssapfelgelee	40	„
Süsses Rübenkraut	20	„ 1155

Emil Hees jun.,
Kirchgasse 28. Ecke der Faulbrunnenstrasse.

Salzbohnen

per Pfd. 25 Pf. 1598

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Entbaarungs-Pulver! Das einfachste u. unschädl. Mittel zur schmerzl. Entfernung v. lästigen Haaren am Kinn, Oberlippe, Hände und Arme binnen 1—2 Min. Nur ächt u. wirkl. wirksam bei **W. Sulzbach**, Parf.- u. Friseurgesch., Spiegelg. 8. 1800

1893er

Deutsche Rothweine,

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner vollauf befriedigt.

Ingelheimer	Flasche	70	Pf.
Affenthaler	„	80	„
Ahrbleichert	„	90	„
Oberingelheimer	„	1.—	„
Assmannshäuser	„	1.20	„

bei 10 Fl. Abnahme 5 Pf. billiger. 1439

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216.
Weinkellereien: Adelhaidstrasse 46 und Moritzstrasse 32.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen, einzig sicher wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein **Radikal-Mittel** deutlich wurde empfohlen werden. — Packete à 25 und 50 Pfg. nur bei:

Drogerie **H. Kneipp**, Goldgasse 9.
„ **Dr. C. Cratz**, Langgasse. 1803
Col.-Hdl. **F. A. Dienstbach**, Rheinstrasse 87.

Eier!

Größte frische italienische Eier,
garantirt frisch und reinschmeckend, vorzüglich zum Sieden u. Rohessen, per Stück 6 Pf., für Wiederverkäufer billiger.

Garantirt frischeste größte deutsche Eier
für Wiederverkäufer per 100 Stück **Mk. 5.20.**

Frische kleine und Bruch-Eier per 2 Stück 9 Pf.

Feinste Süßrahm- u. Tafel-Butter
billigst empfiehlt

J. Hornung & Cie., Häfnergasse 13.

Umzüge werden solide und billigst ausgeführt mit Federrolle. **Hermann Hübner**, Schreiner, **Louisenstraße 16.**

Freunde eines guten Kaffees.

Carlsbader Kaffeemaschine,

ganz aus Porzellan, patentirt in allen Culturstaaten, beste Aufguss-Maschine der Welt.

Wichtig für Magenleidende.

In allen Grössen vorräthig bei 14915

Conrad Krell,
Taunusstrasse 13.

Gemüse-Conserven.

4-Pfd.-Büchsen	Schnittbohnen		70 und 80	Pf.,
2 „	„	„	38 und 45	„
1 „	„	„	30 und 35	„
2 „	„	-Erbsen	von 60	Pf. an,
1 „	„	„	„ 35	„ „
2 „	„	-Schnittspargel	100 und 120	Pf.,
1 „	„	„	60 und 70	„
2 „	„	-Stangenspargel	von 120	Pf. an,
1 „	„	„	von 70	„ „

bei Abnahme von 10 Büchsen billiger. 1597

Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Schellfische,

große, per Pfd. 35 Pf. 1564

Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

Schellfische heute und jeden Freitag empfiehlt

A. Nicolay,
Ecke Karl- u. Adelhaidstraße. 12639

Glas! Porzellan!

Ausstattungsgeschäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger,
gegr. 1858, 10751
16. Häfnergasse 16.

Bilder, Haussegen und Brautkränze

werden sauber und geschmackvoll zu billigen Preisen eingerahmt.

Georg Franke, Vergolder,
Ellenbogengasse 14. 883

Karl Perrot, Elsässer Zeugladen,

Wiesbaden, I. Kleine Burgstrasse 1, Ecke der Grossen Burgstrasse.
Frankfurt a. Main, 5. Am Salzhaus 5.

Grösstes Special-Geschäft in

ELSÄSSER

Möbel-Seide, Möbel-Satin, Möbel-Velvet,

Möbel-Cretonne, Möbel-Gobelin, Möbel-Croisé.

Waschächte Decorationsstoffe für Veranda und dergl. in grösster Auswahl. 1911

Spiritus-Glühlampen.

Tischlampen mit Glühbrenner von 12 Mk. an, **Glühkörper** für Gas aufgesetzt 1.20 Mk., **Glühkörper** (posttransportfähig) 1.50 Mk., **Glühbrenner**, auf alle 14''' alten Lampen passend, 10 Mk. bei

M. Rossi, Zinngiesser,
Metzgergasse 3 u. Grabenstrasse 4. 1653

---

14. Webergasse 14

kommen von **Mittwoch, den 19. Februar,**
bis **Donnerstag, den 27. cr.**

Betttücher — Halbleinen u. Reinleinen,
130 Cmtr. breite Satins u. Damaste zu Bettbezügen,
Handtücher, Tischtücher u. Servietten,
Elsässer Hemdentuche zu Bett- u. Leibwäsche
Siamosen zu Kleidern u. Schürzen

zu fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf.

2057

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 13. Februar: dem Schreiner Eduard Hanjohn e. T., Margarethe Regine Friederike. 14. Februar: dem Eisenbahn-Rottenführer Heinrich Hermes e. T., Anna Catharine Eva. 15. Februar: dem Taglöhner Heinrich Gebertshon e. S., Carl; dem Schlossergehülfen Georg Schleich e. T., Marie Johanna. 17. Februar; dem Weinhändler Karl Hilf e. T., Anna Maria Gertrude; dem Herren-Schneidergehülfen August Ohlenacher e. S., Carl Wilhelm.

Aufgeboten. Schreinergehülfe Peter Eilb zu Hochheim mit Katharine Wilhelmine Horn zu Katzenelnbogen. Schuhmacher Johann Heinrich Scherr hier mit Barbara Regine Rosine Wagner zu Alzenheim. Kaufmann Franz Martin Bernhard zu Mainz mit Katharine Margarethe, geb. Komes, Wittwe des Kaufmanns Philipp Ambrosius Scharbag, hier. Schlosser- und Installateurgehülfe Johann Heinrich Krämer hier mit Juliane Schmitt.

Gestorben. 17. Februar: Rentner Heinrich Friedrich August Wilhelm Herschel, 79 J. 10 M. 17 T. 18. Februar: Königlicher Rittmeister Otto Ferdinand Schrader, 46 J. 13 T.; Auguste, T. des Taglöhners Georg Herrmann, 1 T.; unverehel. Haushälterin Sophie Barth, 52 J. 10 M. 8 T. 19. Februar: Baumaterialien-Händler Konrad Christian Heinrich Herrmann, 66 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, denen „Auszüge" in begründeter Form direct mitgetheilt, werden hierunter kostenlos veröffentlicht.)

Geboren. Zwei Söhne: Herrn Dr. Adolf Matthaei, Hamburg. — Ein Sohn: Herrn Lieut. v. Petersdorff, Stargard i. Pomm. Herrn Rechtsanwalt Dr. Zimmer, Tilsit. Herrn Amtsrichter Lattmann, Freiburg a. E. — Eine Tochter: Herrn Oberlehrer Richard Beinhauer, Cassel. Herrn Major Weisbrodt, Straßburg i. E. Herrn Hauptmann vom Berge und Herrndorf, Stralsund. Herrn Oberlehrer Viktor Peyoldt, Breslau. Herrn Dr. Volpert, Dortmund. Herrn Dr. med. Karl Lohr, Rotzwein. Herrn Dr. med. Otto Burchard, Bückeburg.

Verlobt. Fräul. Margarethe Großmann mit Herrn Sec.-Lieut. Ernst Hetbey, Coblenz. Fräul. Elle Scalla mit Herrn Lieut. v. Onedwon, Stettin. Fräul. Olga v. Puttkamer mit Herrn Lieut. v. Königsegg, Bedmarken—Königsberg. Fräul. Hildegard Wernekinck mit Herrn Hauptmann Oskar Freiherrn v. Watter, Berlin—Jüterbog. Fräul. Luise Lowenstein mit Herrn Dr. med. Kuno Röller, Schlde.

Verehelicht. Herr Dr. jur. Herm. Weise mit Fräul. Margarethe Weiser, Bautzen. Herr Dr. phil. Wilhelm Mellinghoff mit Fräul. Christine Roll, Duisburg.

Gestorben. Herr Sec.-Lieutenant Carl Adolph Ritter v. Deines, Düsseldorf. Herr Hauptmann a. D. Hans Meyer, Krotoschin. Herr Prof. a. D. Emil Guert, Arnstadt. — Frau Geh. Finanzrath Margarethe Strutz, geb. Wünsche, Charlottenburg. Frau Hauptmann Ottilie Hentle, geb. Priebus, Breslau. Verw. Frau Gymnasialdirector Auguste Schmidt, geb. Schmidt, Halberstadt.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hefraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.